

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

196 (7.9.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 8-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 7. September 1950

Nr. 196

Verteidiger beantragt Entlassung

Schacht kritisiert öffentlichen Kläger
Lüneburg (UP). Im Einzelfahrungsverfahren gegen Dr. Schacht beantragte der Verteidiger die Einstufung Schachts in die Gruppe der Entlasteten. Schacht sprach im Anschluß an die Ausführungen seines Verteidigers ein Schlusswort, in dem er an der Verhandlungsführung und an den Argumenten des öffentlichen Klägers Kritik übte.

Britische Regierung wird Vertrauensvotum fordern

London (UP). Die britische Regierung beschloß ein Vertrauensvotum für ihr Verteidigungsprogramm zu fordern. Das Parlament tritt am 12. September zu einer Sonder Sitzung zusammen. Die Abstimmung über das Vertrauensvotum wird wahrscheinlich am 14. September nach einer dreitägigen Debatte erfolgen. Falls ihr das Vertrauen nicht ausgesprochen wird, muß die Regierung zurücktreten. Es wird aber nicht angenommen, daß die Labourregierung eine Niederlage erleiden wird, da sie immerhin trotz der Abwesenheit Außenminister Bevin, der in New York sein wird, und des Finanzministers Cripps, der krank ist, noch über eine Mehrheit von fünf Stimmen verfügt. Die Regierung würde nur dann in Gefahr geraten, falls einige „Rebellen“ in den eigenen Reihen gegen sie stimmen.

Dänemark nach den Wahlen

Vor einer schwierigen Regierungsbildung

Kopenhagen (UP). Die Neubildung der dänischen Regierung dürfte nach dem jetzt vorliegenden Wahlergebnis auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen. Die stärkste Partei, die Sozialdemokraten haben 59 von 150 Parlamentssitzen erhalten. Sie können auf die Unterstützung der Radikal Liberalen rechnen, die über zwölf Sitze verfügen, würden aber damit noch keine Mehrheitsregierung bilden können. Eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten, die über sieben Sitze verfügen, kommt für keine dänische Regierung in Frage. Die Frage ist, was die Partei für Einheitliche Besteuerung mit zwölf Sitzen tun wird. Die bisherigen Oppositionsparteien, die Liberalen und Konservativen haben im Parlament zusammen 59 Sitze. Wenn die Partei für Einheitliche Besteuerung sich ihnen anschließt, würden sie ebenfalls über 71 Sitze verfügen. Die Kommunisten wären dann das „Zünglein an der Waage“.

Um die Zukunft Tibets

Friedliche Lösung des Problems möglich?

New Delhi (ZSH). In der indischen Hauptstadt haben zwischen einer tibetischen Delegation und dem Geschäftsträger Chinas Verhandlungen über die Zukunft Tibets begonnen, die befriedigend verlaufen und eine gütliche Lösung des tibetischen Problems hoffentlich lassen sollen. Nach Abschluß dieser Vorverhandlungen über einen Vertrag zwischen China und Tibet will sich die tibetische Delegation nach Peking begeben, um direkt mit der Regierung Mao Tse Tung zu verhandeln.

Tibet ist ein unabhängiger Staat in Zentralasien, der zwischen Indien und China liegt. China hatte den Anspruch auf Oberhoheit über Tibet erhoben, konnte aber bisher diesen Anspruch nicht durchsetzen. Als jedoch die Kommunisten die Regierung in China übernahmen, drohten sie mit einem Einmarsch in Tibet.

Feuergefecht an der Grenze

Ungarn erschossen Sowjetdeserteur

Wien (UP). Aus diplomatischen Kreisen wurde berichtet, daß es an der ungarisch-rumänischen Grenze zwischen 35 bis 40 sowjetischen Deserteurern und einer ungarischen Grenzpatrouille zu einem Feuergefecht gekommen sei. Hierbei sollen zwei Deserteur getötet und vier verwundet worden sein. Die Ungarn verloren, wie weiter verlautet, zwei Mann und mußten sich zurückziehen. Als sie zusammen mit einer sowjetischen Einheit nach einer halben Stunde zurückkehrten, konnten sie außer den toten und den verwundeten Deserteur keine Spur von den übrigen finden.

Studentenbund gegen Mützen und Bänder. Die Mitgliederversammlung des Deutschen Studentenbundes sprach sich gegen das Paratragen aus, weil alles vermieden werden solle, was den Eindruck einer Sonderstellung der Studenten erwecken würde.

Professor Ramin wieder in Leipzig. Thomaskantor Professor Ramin ist wieder in Leipzig eingetroffen. Er hatte in Salzburg Konzerte gegeben. In diesem Zusammenhang war berichtet worden, daß er nicht mehr zurückkehren wolle.

Störtruppe sprengt Versammlung. Störtruppen der SPD und der UGO (jetzt DGB) erzwangen den Abbruch einer Versammlung der „Schutzgemeinschaft der Bertliner Zwangsversicherten“ auf der eine Angliederung des Berliner Sozialversicherungsamts an das der Bundesrepublik gefordert werden sollte.

Ein Jahr Bundesrepublik

Storch: „Wirtschaftliche Sicherheit bleibt oberstes Ziel“ - Schäffer: „Erfolgreiche Finanzpolitik“

Bonn (UP). In einer Erklärung zum ersten Jahrestag des Bestehens der Bundesrepublik betonte Bundesarbeitsminister Storch, daß die Erlangung der wirtschaftlichen Sicherheit für alle Einwohner oberstes Ziel der Bundesregierung bleiben werde.

„Ein Jahr“, so sagte Storch, „ist keine lange Zeit, wenn es sich darum handelt, einen politisch und wirtschaftlich zusammengebrochenen Volk eine bessere Lebensgrundlage zu schaffen. Unser Wirtschaftsvolumen ist in diesem Jahr über wesentlich gestiegen, und damit ist die Lebensgrundlage auch für den einzelnen gebessert worden. Zum ersten Mal in der Zeit nach der Währungsreform war es möglich, die Arbeitslosenziffer wesentlich zu senken. In der Zeit vom März bis Ende August dieses Jahres ist die Arbeitslosenzahl um 640 000 gefallen, während sie im Jahre 1949 in der gleichen Zeit um 235 000 gestiegen war. Die Zahl der Arbeitnehmer ist in diesem Jahr um 850 000 gestiegen. Unser Ziel für die Zukunft muß es sein, auf diesem Wege fortzufahren, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß alle Einwohner der Bundesrepublik wirtschaftlich gesichert mit Vertrauen in die kommende Zeit blicken können.“

Bundesfinanzminister Schäffer erklärte zum gleichen Anlaß, daß die Bundesregierung alle bisher auf dem Gebiet der Finanzpolitik gestellten Aufgaben mit Erfolg gemeistert habe und zwar im besten Einvernehmen zwischen Bund und Ländern. Der Bund habe nicht nur seinen Haushalt in Ordnung gebracht, nicht nur die Aufgaben erfüllt, 4,5 Milliarden DM Besatzungskosten und mehr als 6 Milliarden DM soziale Ausgaben ohne jede neue Steuerbelastung zu leisten, sondern er habe sogar Steuern gesenkt, um die wirtschaftlich-schädlichen Folgen einer Steuerüberlastung zu beheben und die Wirtschaft zu beleben.

Adenauer berichtet

Bundeskanzler Adenauer berichtete dem außenpolitischen Ausschuß des Bundestages über aktuelle politische Probleme, die er bereits vorher mit der CDU/CSU-Fraktion erörtert hatte. Von einem Ausschußmitglied verlautet, daß die Sicherheitsfrage im Mittelpunkt der Besprechung gestanden habe.

Der Bundeskanzler hat den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Böcker, für Donnerstag zu Besprechungen nach Bonn eingeladen. An der Unterredung, über deren Gegenstand noch nichts bekannt ist, wird u. a. auch Arbeitsminister Storch teilnehmen.

„Vorerst keine deutsche Wiederaufrüstung“

Schuman: „Wiederaufbau der demontierten Rüstungswerke kommt nicht in Frage Deutschland könnte jedoch Rohstoffe und Stahl liefern“

Paris. Der französische Außenminister Schuman gab eine Erklärung ab, in der er sich unter anderem mit der Frage der Wiederaufrüstung Westdeutschlands, der Verstärkung der westdeutschen Polizeikräfte, der Erhöhung der westdeutschen Stahlproduktion und mit der Errichtung eines deutschen Außenministeriums befaßte.

Zur Frage der deutschen Sicherheit sagte Schuman, diese sei eng mit derjenigen der westlichen Besatzungsmächte verbunden. „Wenn wir Westeuropa verteidigen“, erklärte er, „dann müssen wir notwendigerweise auch Westdeutschland verteidigen, und wäre es auch nur zu dem einen Zweck, die Verteidigungslinie so weit wie nur irgend möglich vor unseren eigenen Grenzen zu ziehen.“

„Alle deutschen Rüstungswerke sind demontiert worden“, betonte Schuman, „und es kommt überhaupt nicht in Frage, sie wieder aufzubauen. Deutschland könnte jedoch Rohstoffe und Stahl für das Verteidigungsprogramm des Westens liefern, ohne selbst Waffen zu produzieren.“ In diesem Zusammenhang sagte Schuman, es werde vielleicht notwendig sein, zeitweilig oder sogar für eine recht lange Zeitspanne die Grenze der deutschen Stahlproduktion höher zu setzen.

Schuman sprach sich dann für eine Erhöhung der westdeutschen Polizei aus. Die Aufstellung einer Polizeimacht von 22 000 Mann in der Deutschen Demokratischen Republik und die Tatsache, daß die westdeutschen Länderregierungen die Verantwortung für die innere Sicherheit auf sich genommen hätten, seien ausreichende Gründe für eine solche Verstärkung. Es würde sich dabei nach seiner Ansicht um eine Verstärkung der westdeutschen Polizei bis zu 20 000 Mann handeln. Allerdings dürfe eine westdeutsche Armee als Polizeimacht getarnt nicht geduldet werden.

Schuman sprach sich dann gegen jede deutsche Wiederaufrüstung aus, solange nicht die Wiederaufrüstung aller Weststaaten abgeschlossen sei. „Frankreich kann einer Wiederaufrüstung Westdeutsch-

Schumacher bei Heuss
Bundespräsident Heuss empfing den Vorsitzenden der SPD, Dr. Schumacher, zu einer Unterredung. Wie verlautet, wurden in dem Gespräch allgemeine politische Probleme erörtert.

„Schwierig und langwierig“

Noch keine Einigung im Bauarbeiterlohnstreik
Bonn (UP). Ein Schiedspruch über die Lohnstreitigkeiten im Baugewerbe kann nach einem Kommuniqué des Bundesarbeitsministeriums voraussichtlich am Donnerstag erwartet werden. Die Verhandlungen in Romagen sind, wie es heißt, „außerordentlich schwierig und langwierig“. Nach der Darstellung eines Sitzungsteilnehmers haben sich die Arbeitgeber bisher beharrlich geweigert, sich dem Schiedspruch zu unterwerfen und die von den Gewerkschaften geforderte Stundenloohnerhöhung in Höhe von 15 Pfennigen zu bezahlen. Die Gewerkschaften, so verlautet aus gut unterrichteter Quelle, haben sich bereit erklärt, von ihrer ursprünglichen Forderung einer Erhöhung des Stundenlohnes um 20 Pfennig abzusehen. Dagegen sollen die Arbeitgeber ihr äußerstes Zugeständnis auf 12 Pfennige pro Stunde festgesetzt haben.

Volkammer erhebt Protest

Gegen Verbot des Dortmunder FDI-Treffens

Berlin (UP). In einer Protesterklärung, die von den Abgeordneten der Volkammer der Deutschen Demokratischen Republik unter anhaltendem Beifall einstimmig angenommen wurde, heißt es u. a.: „Die provisorische Volkammer erhebt leidenschaftlichen Protest gegen das Verbot des Treffens der hunderttausend jungen Friedenskämpfer in Dortmund und die Terrormaßnahmen zur Unterdrückung des Friedenswillens der Jugend in Westdeutschland. Die provisorische Volkammer sieht den jungen Friedenskämpfern in Westdeutschland die volle Unterstützung im Kampf für den Frieden, die demokratische und nationale Unabhängigkeit Deutschlands zu.“

„Wir geben nochmals den Kriegsprovokateuren die erste Mahnung: Sollten sie es wagen, einen neuen Krieg gegen die Sowjetunion und die übrigen friedliebenden Völker zu beginnen, dann werden wir das deutsche Volk aufrufen, an der Seite der Sowjetunion und der Volksdemokratien bis zur endgültigen Sicherung des Friedens gegen die Aggressoren zu kämpfen“, erklärte der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Pieck, vor Arbeitern der Buna-Werke in Halle.

lands nicht zustimmen, solange seine eigene nicht abgeschlossen ist. Die Alliierten müssen zuerst die unterste Grenze ihrer eigenen Verteidigungserfordernisse erreichen. Was dann geschehen wird, ist eine Frage, die dann untersucht werden muß, nicht jetzt.“

Für die Errichtung eines westdeutschen Außenministeriums sehe die französische Regierung keine völkerrechtlichen Hindernisse. Aber auch bei Vorhandensein eines solchen müßten die Hohen Kommissare das Recht haben, die deutsche Außenpolitik zu überwachen und, wenn notwendig, ihr Veto einlegen zu können.

Acheson ist dafür

Während Schuman im Namen Frankreichs jede deutsche Wiederaufrüstung fürs erste entschieden ablehnt, erklärte, wie aus Washington verlautet, der amerikanische Außenminister Acheson, er halte es für sehr wünschenswert, Mittel und Wege zu finden, der Bundesrepublik in angemessener Weise eine Beteiligung an der Verteidigung Westeuropas zu ermöglichen. Er lehnte es ab, sich über Einzelheiten einer solchen Beteiligung auszulassen und betonte lediglich sein Einverständnis mit einer Erklärung des Hohen Kommissars McCloy. Dieser hatte bekanntlich erklärt, daß eine Formel gefunden werden müsse, die es den Bewohnern Westdeutschlands ermögliche, ihr eigenes Land zu verteidigen, wenn sie das wünschen.

Hauptheiter Immunität aufgehoben. Der Geschäftsordnungsausschuß des bayrischen Landtages hat die Immunität des fraktionslosen Abgeordneten Hauptleiter aufgehoben. Hauptleiter wird sich einem Verfahren wegen Beamteneinleitung unterziehen müssen.

Ordensburg wird internationale Schule. Der in Paris gegründete internationale Verband für Erziehung will in Zusammenarbeit mit der UNESCO die erste internationale Schule in Deutschland eröffnen, die in der früheren Ordensburg Sonthofen eingerichtet werden soll.

Vor und hinter den Kulissen

In diesen Tagen, da die Frage nach den bis jetzt noch undurchsichtigen Hintergründen und Folgen des ferndstlichen Luftzwischenfalls im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, in einem Augenblick, da ein Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums die durch den Fall Pohang geschaffene Lage in Korea als „ernst“ bezeichnen muß, kann man — besser denn je zuvor — eine Lektion über die Unterschiede in der politischen Arbeit einer Demokratie und einer Diktatur nehmen.

Von den Absichten Stalins und seiner Getreuen dringt nichts über die Mauern der alten Zarenfestung hinaus. Diese strikte Geheimhaltung ist überhaupt ein Charakteristikum des sowjetrussischen Systems, und noch so intime Kenner der bolschewistischen Mentalität sind nicht in der Lage, etwas Konkretes über die Pläne Moskaus auszusagen. Die USA dagegen bieten das Bild eines großen Glashauses, bei dem die ganze Welt hineinsehen und jede Bewegung mit neugierigen Blicken verfolgen kann. So wertvoll dieses Prinzip der absoluten Öffentlichkeit in ruhigen Zeiten sein mag, weil es die Bildung geheimer Machtzentren und versteckter Gewalt verhindert, so bedenklich erscheint es in Krisenzeiten wie den heutigen, vor allem wenn sich dabei Gegensätze offenbaren, die sowohl das Prestige wie die politische und militärische Schlagkraft des Staates in Gefahr bringen.

Washington ist zur Zeit die Szene eines Schauspiels innerpolitischer Spannungen. Hauptpersonen sind Präsident Truman, sein Außenminister Acheson, der Verteidigungsminister Johnson, General MacArthur, Marineminister Matthews und der Chef der republikanischen Opposition. Noch vor wenigen Wochen, etwa zu Beginn des Korea-Konfliktes, las man in der amerikanischen Presse, daß sich Demokraten und Republikaner über die gemeinsame Außenpolitik geeinigt hätten. Einige Äußerungen des Marineministers Matthews und die bekannten politischen Seitengespräche MacArthurs haben jedoch gezeigt, daß dieser Burgfrieden lediglich das Ergebnis des ersten Schocks über die Ereignisse in Ostasien war und daß die bluternste Kraftprobe der amerikanischen Streitkräfte nicht instande ist, eine Front der innenpolitischen Solidarität herzustellen.

Während Truman und Acheson mit allen Kräften bemüht sind, die Welt und vor allem Rußland von den friedlichen Absichten Amerikas zu überzeugen, forderten Matthews und MacArthur ziemlich unverblümt einen Präventivkrieg gegen die Sowjetunion und eine Intervention im Falle Formosa. Truman hat sich nicht geschert, die beiden vor aller Welt zu desavouieren. Er konnte aber nicht verhindern, daß seine republikanischen Gegner mit deren Zustimmung Matthews und MacArthur rechnen zu dürfen glauben, den Fall Formosa erst recht breitzutreten und die Regierung damit in arge Verlegenheit bringen.

Es ist richtig, daß die amerikanischen Mißerfolge der letzten Zeit offiziell auf das Konto der herrschenden Regierungspartei gehen und manche Maßnahmen Achesons anfechtbar sind. Zu den wichtigsten Gründen für seine Fehlschläge gehören aber auch der Widerstand der Republikaner im Kongreß und — was die militärische Seite angeht — die Fehlspekulationen des Verteidigungsministers Johnson, der seit Jahren eine völlig unangebrachte Sparpolitik getrieben hat, mit der es ihm gelungen ist, sich selbst eine billige Popularität zu verschaffen und gleichzeitig sein Land in die koreanische Katastrophe hineinzureißen. Die republikanische Opposition versucht nun, die Schwäche der Regierung für die im November bevorstehenden Kongreßwahlen auszunutzen, indem sie ohne Rücksicht auf den peinlichen Eindruck nach außen und den Nutzen für die russische Propaganda die Regierung mit Schimpf und Schande überhäuft.

Präsident Truman sieht sich dabei in einer für seine Regierung kritischen Situation der Notwendigkeit gegenübergestellt, im eigenen Haus Ordnung zu schaffen. Man wird abwarten müssen, ob er sich bereit findet, der feindseligen Opposition mit Außenminister Acheson ein teures Opfer zu bringen, um eine bessere Stimmung damit für die Novemberwahlen vorzubereiten, oder ob er seinem ersten und fähigsten Mitarbeiter die Treue hält und die Gegnerschaft zu den Republikanern verschärft. Von seiner Haltung in dieser Frage können — wenigstens zu einem großen Teil — Fortgang und Ausgang des West-Ost-Konfliktes abhängen.

Ein britisches Dementi. Die Meldung, daß der ehemalige Generalfeldmarschall von Manstein nach Nürnberg gebracht werde, um dort in einem Schwurgerichtsprozess gegen ehemalige Soldaten als Zeuge vernommen zu werden, wurde von amtlicher britischer Seite dementiert.

Der Mars und seine Geheimnisse
Gibt es auf unserem Nachbar-Planeten vernunftbegabte Wesen?

Von unserem Korrespondenten
W. K. New York

Seit Erfindung des Fernrohrs hat der Mars mehr als jeder andere Himmelskörper das Interesse von Astronomen und Laien auf sich gezogen. So stammt die erste genaue Marskarte bereits aus dem Jahre 1877, ihr Autor ist der bekannte italienische Astronom Schiaparelli, der auch jenes Phänomen entdeckte, das wir heute „Marskanäle“ nennen — jene dunklen Linien im Bilde des Sterns deren Herkunft und Natur noch heute ein Thema heftiger Gelehrtenspite ist.

„Kanäle“ und „Oasen“
Der Begründer der Sternkunde von Flagstaff in Arizona, Percival Lowell, war einer der bekanntesten Marsforscher; seine überaus genauen Karten sind bis heute unübertroffen geblieben. Lowell zog kühnere Schlüsse als Schiaparelli. Er war überzeugt, daß die Pole von Eis oder Schnee bedeckt sind, die im Sommer schmelzen, und daß die dabei entstehenden Wassermassen durch die „Kanäle“ nach den trockeneren Gebieten abgeleitet werden und so den Pflanzenwuchs ermöglichen — was natürlich die Anwesenheit technisch hochgebildeter Wesen voraussetzt. Er sah den Planeten, sobald der Sommer kam und der trockene Marsboden seiner Ansicht nach durch die Kanäle getränkt wurde, ergrünen; im Winter dagegen zeigt der Planet rötliche Tönung, und das ist nach Lowell die Farbe der abgestorbenen Pflanzen, die eingingen, sobald die Kanäle vertrockneten. Entlang der Kanäle sah Lowell dunkle Flecken, die er „Oasen“ nannte und für große Städte hielt.

Das Rätsel der „Meere“
Seine Behauptungen erregten in Fachkreisen heftigen Widerspruch. Die Kanäle seien nicht weiter als optische Täuschungen, sagten die einen; die hellen Flecken könnten ebenso gut aus Kohlendioxidschnee gebildet werden, erklärten die anderen, und die meisten Astronomen waren sich darüber einig, daß der außerordentlich geringe Sauerstoffgehalt der Marsatmosphäre ein animalisches Leben auf diesem Planeten unmöglich mache. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß Lowell den Mars besser kannte als viele Astronomen seiner Zeit und daß er den Anstoß zu einer gründlichen Überprüfung aller Anschauungen gab.

Da waren zum Beispiel die „Meere“ — dunkle Flecken, die wie man auf der Flagstaff-Sternwarte mit Sicherheit feststellte, keine Wasserflächen darstellten, sondern aus schwer bestimmbarer Masse bestanden. Sie würden oft von den Kanälen durchschnitten. Der periodische Farbwechsel der „Meere“, der mit dem Jahreszeitenwechsel auf diesem Planeten übereinstimmt, ließ die Ansicht, sie seien Vegetationszonen, als gerechtfertigt erscheinen. Für den niedrigen Sauerstoffgehalt der Atmosphäre glaubte Russell eine Erklärung gefunden zu haben. Seiner Theorie nach ist das Marsgestein rot gefärbt, weil das darin enthaltene Eisen mit dem Luftsaurestoff Oxyde bildet. Sobald der gesamte atmosphärische Sauerstoff verbraucht sein wird, wird auch der Planet eine einheitliche rötliche Farbe aufweisen.

Pflanzenwuchs wahrscheinlich
Clyde Tombaugh vertritt dagegen die Meinung, Rot sei die natürliche Farbe des Marsgesteins und nicht die Folge einer Oxydation des Eisens. Er hält ferner die „Oasen“ für Krater, die durch Kollision mit Kleinplaneten entstanden sind. Die Höhe der Kraterwände erklärt er als eine Folge der Winderosion — daß auf dem Mars heftige Winde wehen, beweisen die oft beobachteten großen Staubwolken.

Die meisten Astronomen haben sich heute der Ansicht angeschlossen, daß die dunkle Farbe, die im jahreszeitlichen Wechsel auftritt und verschwindet, die Anwesenheit niedriger Pflanzen beweist. Wie andere Forscher vor ihm, nimmt auch Tombaugh an, daß es sich um Flechten handelt. Gibt es aber auf dem Mars auch vernunftbegabte Wesen? Dr. Tombaugh glaubt nicht daran. Er ist zwar bereit, die „Kanäle“ als tatsächlich vorhanden anzunehmen, erklärt sie aber für Springe oder „Krater“ in der Marsoberfläche, die ebenfalls durch Kleinplaneten hervorgerufen wurden. Im Gegensatz dazu verlor Lowell die Behauptung, die Kanäle besäßen eine geometrische Regelmäßigkeit, wie sie Krater etwa in einer Glasscheibe oder Risse in der Erdkruste niemals aufweisen könnten.

Die „kochende“ Atmosphäre
Viele dieser immer noch umstrittenen Fragen wird das fünf-Meter-Teleskop auf dem Mount Palomar in Kalifornien vielleicht beantworten können. Es ist geplant, in regelmäßigen Zeitintervallen photographische Aufnahmen zu machen. Aus einer Serie von mehreren hundert solcher Aufnahmen mit dem stärksten Fernrohr der Welt wird möglicherweise doch genau zu erkennen sein, worum es sich bei den strittigen Gebilden handelt. Bisher war die Wissenschaft hier auf die flüchtigen Skizzen angewiesen, die von den Astronomen in Augenblicken ruhiger Atmosphäre hergestellt sind in ständigem „Kochen“ begriffen, da fortwährend Wärme von ihrer Oberfläche in höhere Schichten aufsteigt, und dieses „Kochen“ erschwert die Beobachtung von Einzelheiten der Marsoberfläche beträchtlich.

Noch gut abgelaufen
Mit Kindern besetzter Omnibus verunglückt
Marburg (UP). Auf der regennassen Straße zwischen Gießen und Marburg geriet ein mit 16 Berliner Kindern besetzter Omnibus in einer Kurve ins Rutschen, rollte einen Abhang hinunter und stieß gegen einen Baum. Der Omnibus brannte völlig aus. Wie durch ein Wunder wurden nur drei Kinder verletzt, die mit leichten Verletzungen in eine Marburger Klinik eingeliefert wurden.

Moskau fordert Schadenersatz

Sowjetische Protestnote wegen des Flugzeugabsturzes - „Zwischenfall in keiner Weise mit den militärischen Operationen in Korea verknüpft“

Moskau (UP). Radio Moskau gab den Text einer sowjetischen Protestnote an die USA wegen des Flugzeugabsturzes bei Korea bekannt. Die Sowjetunion bezieht sich in dieser Darstellung auf Augenzeugenberichte zweier anderer sowjetischer Jäger, die das Flugzeug auf einem Übungsflug begleitet hätten und auf das sowjetische Beobachtungskommando auf der Insel Hal Yun Tao.

Das sowjetische Flugzeug habe sich — so heißt es in der Note — auf einem Übungsflug von Port Arthur nach dem Gebiete der Insel Hal Yun-Tao befunden, das einen Teil des Grenzgebietes des Militärstützpunktes von Port Arthur darstelle und 140 km von den Küsten Koreas entfernt sei. Hier sei das sowjetische Flugzeug, das weder Bomben noch Torpedos mit sich geführt habe, grundlos von elf amerikanischen Jägern angegriffen und abgeschossen worden. Das Flugzeug habe, entgegen der amerikanischen Darstellung, nicht auf die Jäger gefeuert und sich auch keinem amerikanischen Schiff genähert. Die amerikanische Version des Falles sei nur zur Verhinderung des wahren Sachverhalts verbreitet worden. Die sowjetische Regierung mache die USA für die Handlungsweise der amerikanischen Stellen verantwortlich und fordere Schadenersatz für den Tod von drei sowjetischen Piloten und das untergegangene Flugzeug. „Die sowjetische Regierung“, so fährt die Note fort, „erachtet es als notwendig, die Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung auf die ersten Konsequenzen zu lenken, die solche Aktionen der amerikanischen militärischen Stellen haben können.“

Der amerikanische Botschafter in Moskau, Kirk, weigerte sich, die Note entgegenzunehmen, weil es sich bei dem Zwischenfall um UN-Strafmächte gehandelt habe und weil die Angelegenheit daher von den Vereinten Nationen geprüft werden müsse. Außenminister

Wyschinski erklärte dagegen, daß der Zwischenfall vom 4. September in keiner Weise mit den militärischen Operationen in Korea verknüpft sei. Die Note würde dann der amerikanischen Botschaft in Moskau überreicht.

US-Reporter schildert Abschluß
Ray Falk, Reporter der amerikanischen Rundfunkgesellschaft „American Broadcasting Company“ berichtete nach einer Meldung aus Tokio in der japanischen Hauptstadt, wie zwei amerikanische Jagdflieger den zweimotorigen Bomber mit sowjetischen Piloten abgeschossen. Falk befand sich an Bord des Flaggschiffes des amerikanischen Flottenverbandes, und erlebte den Zwischenfall als Augenzeuge. Er beschreibt ihn wie folgt:

„Am frühen Nachmittag des Montag erschienen auf dem Radarschirm des Flaggschiffes ein Flugzeug, das zu diesem Zeitpunkt noch etwa sechzig Seemeilen weit entfernt war. Das Flugzeug habe direkten Kurs auf den Flottenverband. Eine Botte Jäger vom Typ „Corsair“ erhielt den Auftrag, von einem Flugzeugträger aufzutragen. Als ein Jäger über das fremde Flugzeug hinwegflog, machte dieses eine Ausweichbewegung und eröffnete das Feuer. Das fremde Flugzeug war lediglich durch einen roten Stern gekennzeichnet.“

Die Jäger erhielten daraufhin Befehl, das angreifende Flugzeug abzuschließen. Sie flogen es zweimal an. Nach dem zweiten Angriff fing es Feuer und explodierte und schlug auf dem Wasser auf. Über der Aufschlagstelle lag eine Rauchwolke bis etwa 2000 Meter Höhe auf. Ein kleiner rothaariger Mann, möglicherweise der Pilot, wurde aufgefischt. Er trug eine russische Schwimweste. Die Papiere, die er bei sich trug, wiesen ihn als russischen Leutnant aus. Die Schiffärzte machten Wiederbelebungsversuche, doch ohne Erfolg.“

Zwei rotchinesische Divisionen in Nordkorea?

Nationalchinesische Anklagen im Sicherheitsrat. Luftzwischenfall im Rahmen der Korea-Debatte

Lake Success (UP). Wenige Minuten vor Eröffnung der Mittwoch-Sitzung des Sicherheitsrats, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die amerikanische Entschließung stand, in der Nordkorea der Aggression angeklagt wird, wurde dem Präsidenten des Rates, Sir Jebb die — von uns an anderer Stelle wiedergegebene D. R. — sowjetische Protestnote an die USA überreicht.

Jebb forderte nach der Eröffnung der Sitzung den Delegierten Südkoreas auf, am Ratstisch Platz zu nehmen. Der Sowjet-Delegierte Malik verlangte sogleich, daß die Wortliste des sowjetischen Protestes verlesen werde. Jebb schlug vor, daß sich der Sicherheitsrat mit dem Protest beschäftige. Malik widersprach, mit der Begründung, daß es sich um eine Angelegenheit zwischen der Sowjetunion und den USA und nicht den UN handle. Jebb entschied, daß die amerikanische und die sowjetische Note über den Zwischenfall im Rahmen der Debatte über Korea behandelt werden sollen.

In der anschließenden Debatte erklärte der nationalchinesische Delegierte Tsiang: „Ich will die Aufmerksamkeit des Rates auf Tat sachen lenken, die noch nicht öffentlich bekannt sind. Seit heute kämpfen zwei neue Divisionen auf der Seite Nordkoreas. Die eine heißt Fünfte nordkoreanische Division. Diese Division kämpfte in der Mandchurei als 164. Division des kommunistischen China. Die andere Division wird offiziell als Sechste nordkoreanische Division bezeichnet. Sie ist in Wirklichkeit die 166. Division des kommunistischen China in der Mandchurei.“

Im weiteren Verlauf der Sitzung legte die Sowjetunion gegen die Annahme der amerikanischen Entschließung über Korea ihr 44. Veto im Sicherheitsrat ein. In der Entscheidung wurden alle Staaten aufgefordert die Nordkoreaner nicht zu unterstützen oder sie zu ermutigen. Die Entscheidung wurde von den Delegierten mit neun gegen eine Stimme bei Stimmenthaltung Jugoslawiens angenommen. Die sowjetische Neinstimme stellt ein Veto dar, so daß die Entscheidung als nicht angenommen gilt.

Der Sicherheitsrat lehnte ferner die sowjetische Entschließung ab, wonach der Rat die sofortige Zurückziehung aller „fremden“ Truppen aus Korea veranlassen und Vertreter Chinas und Nordkoreas zu den Ratsitzungen über Korea hinaussetzen sollte. Die Abstimmung ergab acht gegen eine Stimme (Sowjetunion). Die Delegierten Jugoslawiens und Ägyptens enthielten sich der Stimme.

Nordkoreaner bereiten neue Angriffe vor
US-Truppen suchen weiteren Vormarsch der Gegner südlich Pohang aufzuhalten
Von UP-Korrespondent E. Heberrecht

Tekla. Die Lage in Korea ist durch weitere Angriffe und Truppenkonzentrationen der Nordkoreaner an der Nordfront von Taegu bis südlich der von den UN-Truppen gekampten Hafenstadt Pohang gekennzeichnet. Durchbrüche konnten verhindert werden.

An der Küste südlich Pohang verläuft die Front etwa 700 Meter von den Außenbezirken der Stadt. Luftaufklärer berichten, daß die Nordkoreaner weitere Truppen zusammenziehen. Ein amerikanisches Sonderkommando griff bei Kyongju einen Vorposten der nordkoreanischen Front an, wobei es gelang, etwa fünf Kilometer vorzurücken. Die Frontlinie verläuft jetzt etwa 12 Kilometer nördlich Kyongju. Angriffe der Amerikaner und Südkoreaner fanden nur geringe Gegenwehr. Die Stadt Yongchon an der Straße Taegu-Pohang befindet sich in der Hand der Allier-

ten. Die achte Armee hat vor, dort aus einer Vorstoß nach Osten unternommen, um den Vormarsch der Kommunisten in südlicher Richtung aufzuhalten. Die Amerikaner haben zwei Höhenstellungen nordwestlich Taegu aufgegeben, die vor drei Wochen mit großen Anstrengungen erobert wurden.

Die zweite amerikanische Division und Marineinfanterie konnten den Gegner bis zu drei Kilometer in Richtung auf den Nak Tong zurückdrängen. Etwa 1000 Nordkoreaner zehier sich mit sechs Panzern in Richtung auf der Nak Tong zurück, über den sich ein Artillerieduell entwickelte.

An der Südwestfront wurde ein kommunistischer Angriff westlich Masan ohne Gelerdeverlust abgewiesen. Die Verluste der Kommunisten betragen dabei etwa 1000 Mann.

„Lage in Korea ernst“
Ein Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums erklärte einer Meldung aus Washington zufolge, die Lage in Korea sei „ernst“. Anschließend betonte er jedoch, daß man die von den Nordkoreanern erzielten Erfolge nicht als einen „richtigen Durchbruch“ werten könne.

Deutschlands größte Synagoge
Feierliche Einweihung in Frankfurt

Frankfurt am Main (UP). Deutschlands größte Synagoge wurde in Frankfurt in Anwesenheit von Vertretern der Bundesregierung, der hessischen Landesregierung und der israelischen Hohen Kommission sowie der evangelischen und katholischen Kirchen eingeweiht. Das neue Gotteshaus faßt rund 1000 Gläubige. Es wurde 1908 erstmals erbaut und im November 1938 durch die Nationalsozialisten zerstört.

Der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Dr. Auerbach, forderte bei dieser Gelegenheit erneut weitgehende Wiedergutmachung an allen Verfolgten Zionisten. Als Vertreter des amerikanischen Hohen Kommissars erklärte der Chef der ECA-Sondermission, Hanes, die aus den Tagen geratene Welt könne nur in gemeinsamer Arbeit aller Gläubigen wieder geordnet werden. Das Judentum habe hierbei eine wesentliche Aufgabe zu erfüllen. Der hessische Ministerpräsident Christian Stock betonte, die Menschheit habe nur dann noch eine Zukunft, wenn es gelinge, den Geist der Duldsamkeit und die Kräfte des gegenseitigen Verständnisses zu mobilisieren.

Der Personenwechsel im öffentlichen Dienst
Stuttgart (dwb). In der Zeit vom 31. März bis 30. Juni dieses Jahres sind aus dem öffentlichen Dienst des Landes Württemberg-Baden insgesamt 2224 Bedienstete entlassen worden. Im gleichen Zeitraum wurden 1246 Personen neu eingestellt. In der Zahl der Entlassenen sind 1290 in die Bundesfinanzverwaltung übergeführte Beschäftigte des Zoldienstes enthalten. Die meisten Einstellungen entfallen auf die Kultusverwaltung, Landesbezirk Nordwürttemberg 248 und Landesbezirk Nordbaden 258.

Expresst rast gegen Hochspannung
36 Todesopfer eines Eisenbahnunglücks
Sao Paulo (UP). In der Nähe von Sao Paulo entgleiste ein Expresstzug und fuhr gegen die Masten einer Hochspannungsleitung. Dabei wurden nach den bisherigen Meldungen mindestens 36 Personen getötet und über 100 verletzt. Wie die Polizei mitteilt, ist der Zustand einiger Verletzter so ernst, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus der christlichen Welt

Württemberg, ein Land der Sekten

Ein aufschlußreicher Überblick
In Württemberg waren von jeder Sekte und religiöse Gemeinschaften heimlich. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wanderten aus religiösen Bewegungen zahlreiche Schwaben aus dem Südwürttembergischen nach Rußland aus, vor allem in die südliche Ukraine und nach Bessarabien. Auch heute haben zahlreiche Sekten und religiöse Gemeinschaften in Württemberg ihre Zentren. Wie die württembergische Ausgabe des Evangelischen Pressedienstes berichtet, ist in Pfullingen der Sitz der „Neugeistbewegung“, die von Amerika nach Schwaben gekommen war. In Stuttgart veranstaltet die „Kirche des Reiches Gottes“, eine Abspaltung von den „Zeugen Jehovas“, regelmäßige ihre Jahresversammlungen. Das Zentrum der Anthroposophie ist auch in Stuttgart. Die im Jahre 1919 von Rudolf Steiner gegründete Waldorfschule ist nicht nur erste, sondern auch die größte unter allen Waldorfschulen. In Stuttgart ist der Sitz der „Christengemeinschaft“ mit ihrem Priesterseminar und Verlag.

In der nordwürttembergischen Stadt Bietigheim gibt der Lorber-Verlag die viele Bände umfassenden „Neuoffenbarungen“ Jakob Lorbers und eine Zeitschrift heraus. Heilbronn ist der Mittelpunkt einer der zehn Apostel-Bezirke der neupositologischen Kirche.

In Stuttgart-Vaihingen hat der aus der Schweiz kommende Evangelische Brüderverein sein deutsches Zentrum. Von den verschiedenen Gemeinschaften der Pfingstbewegung, die es in Deutschland gibt, hat die Internationale Volksmission entschieden. Christen ihren Sitz in Stuttgart-Zuffenhausen. Der Leiter der „Internationalen Pfingstgemeinde für entschlossenes Christentum“ hat seinen Sitz in Krehwinkel bei Schorndorf. Ein Überbleibsel der einstigen deutschliberalen Gemeinschaften ist die Germanische Glaubensgemeinschaft mit ihrem „Hochwart“, Professor Dr. Fahrnkrog, in Biberach. Die Ludendorff-Anhänger geben seit 1949 in Stuttgart die Zeitschrift „Der Quell“ heraus. Die Gralsbewegung, deren kultischer Mittelpunkt auf dem Vompberg in Tirol liegt, hat in Stuttgart einen Verlag gegründet. Der freireligiösen Bewegung aller Schattierungen dient der im Jahre 1945 in Stuttgart gegründete Kulturverlag. Im Portverlag in Urach wird „Die Pforte“ als Zeitschrift der Freireligiösen herausgegeben. Außer diesen Gemeinschaften sind in Württemberg auch fast alle andern Sekten vertreten, die es in Deutschland gibt.

Alt-Landesbischof Wurm predigt in Landsberg
Der Alt-Landesbischof von Württemberg, D. theophil Wurm, reiste nach Landsberg, um im dortigen Gefängnis zu predigen. Landesbischof Wurm hielt auch eine Sprechstunde für die Gefangenen ab.

Weltkirchenrat stiftet Diasporakapelle
In Ludwigsfelde am Bodensee wird eine Diaspora-Kapelle eingeweiht, die der evangelische Weltkirchenrat gestiftet hat. An der Einweihung werden Vertreter der schwedischen und amerikanischen evangelischen Kirchen teilnehmen.

Feier nach altem klösterlichem Brauch
Landesbischof D. Lilje wurde kürzlich nach altem klösterlichem Brauch feierlich als Abt Johannes XI. im Kloster Loccum eingeweiht. Er ist in der Reihe der Äbte, die seit der Gründung des Klosters im Jahre 1183 an seiner Spitze standen, der 62. Dem Festakt in der alten Klosterkirche wohnten zusammen mit der Klostergemeinde führende Persönlichkeiten des klerikalen, staatlichen und kulturellen Lebens bei, u. a. das Herzogpaar von Braunschweig-Lüneburg und der Erbrprinz, dessen Vorfahren dem Kloster jahrhundertlang Schutz und Förderung haben zuteil werden lassen, ferner der Rektor der Göttinger Universität, Professor D. Trillhaas, der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, D. Dr. von Thadden-Trieglaff, sowie mehrere namhafte Vertreter des amerikanischen Luthertums. Auch der große Vater des neuen Abtes, Diakon L. R. Lilje, nahm an der Feier teil, deren Bedeutung der neue Abt in einer Ansprache über den Wert lebendiger Tradition kennzeichnete. Nach der Feier wurde im Kapitelsaal des Klosters Loccum nach altem Brauch das Siegel des heimgegangenen Abtes, Altlandesbischof D. Marahrens, erbrochen und die Schlüssel des Klosters dem neuen Abt überreicht. Vor der Feier hatte der Konvent am Grabe des letzten Abtes ein Blumengebäude niedergelegt.

44 Millionen Lutheraner im Weltkirchenrat
Dem Ökumenischen Rat der Kirchen gehören nunmehr 44 Millionen Gläubige lutherischen Bekenntnisses aus 37 Kirchen in 18 Ländern an. Damit umfassen die Lutheraner 23 Prozent der im Weltkirchenrat zusammengefaßten 160 Millionen protestantischen und orthodoxen Christen aus 109 Kirchen.

Von der Tagung des Lutherischen Weltbundes
Neben der Frage der Weltmission betrachte der Lutherische Weltbund die Fluchtlingshilfe als das wichtigste Problem. Dabei beschränkte er sich nicht auf die Hilfe an den DP's, sondern versuche auch die Not der sonstigen Heimatlosen und Vertriebenen zu lindern.“ Dies erklärte Professor Dr. Bodensiek, der Beauftragte des Lutherischen Weltbundes für Westeuropa, anlässlich der Tagung des Exekutivkomitees des Lutherischen Weltbundes, die in Schloß Tutzing stattfand. Die rein internen Beratungen befaßten sich mit der Gesamtarbeit des Lutherischen Weltbundes. Ihnen ging eine Tagung der Kommission für junge Kirchen und verwaltete Missionen voraus. Die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 1952 in Hannover wird sich unter dem Thema: „Das lebendige Wort in einer verantwortlichen Kirche“ weiter mit diesem Problem beschäftigen. Zur Frage der kirchlichen Publizistik wurde erklärt, daß ein weiterer Ausbau der lutherischen Presseorgane notwendig sei. (CND)

Aus der Stadt Ettlingen

Der Herr gab Dir



gib Du dem Armen

Ein Wort zur öffentlichen Caritassammlung 1930

In dieser Woche gehen, wie im ganzen Land, so auch in Ettlingen, die Vertreter der Caritas durch die Familien unserer Stadt...

Die Sammler wenden sich dieses Mal nicht nur an die Katholiken unserer Stadt, sondern an alle Konfessionen und Weltanschauungen...

Es geht bei dieser öffentlichen Sammlung auch um die Erhaltung von 10000 Caritas-Hilfsstellen. Es geht um die Erhaltung der Bahnhofskasse! Es geht um die Erhaltung von 1400 Häusern, die der Gesundheitsfürsorge dienen!

Ein Kriegsblinder erhebert Sehende!

Auf mehrfachen Wunsch wird der in ganz Deutschland bestbekannte und gefeierte Kriegsblinde Humorist und Lebenskünstler Dr. Hans Ebbecke am Samstag, den 16. Sept., 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums ein einmaliges Gastspiel geben...

Letzte Werfel-Aufführung in Oettingheim

Die Volksschauspiele Oettingheim zeigen am Samstag, 9. Sept., 20.15 Uhr, in einer Abendaufführung das Werfel-Drama „Paulus unter den Juden“...

In neuen Räumen

Das Damen- und Herrenfriseurgeschäft Walter Nopper verlegt seine Geschäftsräume ab morgen, von Neuwiesenreben 19 nach Marktplatz 8 in einen neu eingerichteten Laden.

Lehrerbildnisse gesucht

Zur Vervollständigung des Archivs sucht Rektor Riede fotografische Aufnahmen oder

Mehr Verkehrssicherheit!

Wiedereinführung der gebührenpflichtigen Verwarnung gefordert

An einem besonders krassen Beispiel wurde in der „Ettlinger Zeitung“ vom 29. August („Formulare, Formulare...“) gezeigt, wie ungünstig sich die Abschaffung der gebührenpflichtigen Verwarnungen auswirkt...

Entscheidung: Im Hinblick auf die immer mehr zunehmende Verkehrssicherheit auf den Straßen und die täglich anwachsende Zahl von Verkehrsunfällen fordert der Kreisrat des Kreises Leonberg die Einführung und Verstärkung aller Maßnahmen...

Bürgersteige freihalten

Verkehrstörendes Verkaufsgut und Reklameunwesen

Die öffentliche Verhandlung beim Stadt-Friedensgericht über eine städtische Polizeianzeige wegen Benützung des Bürgersteigs für Geschäftszwecke gibt zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen Anlaß...

Der Verteidiger des Ladengeschäfts machte den Einwand, daß die Anzeige nicht vom Publikum, sondern von der Polizei erfolgt sei. Ferner daß an anderen Stellen der Stadt schon Verkaufsgut auf den Bürgersteig gestellt wurde...

andere Bildnisse von zwei Lehrern der Mädchenschule Ettlingen: Oberlehrer Herzig, der von 1885 bis 1892 hier wirkte, und Oberlehrer Hofheinz, der 1871-1906 an der Schule tätig war und 1916 starb...

Amerika-Haus Karlsruhe

Die English Discussion Group diskutiert unter Leitung von Dr. Ingeborg Hofheld am Donnerstag, 7. Sept., 18.45 Uhr, über „The New York Times — the Most Influential Paper in USA“...

Herbstmanöver beginnen

Die Herbstmanöver werden während der Zeit vom 1. bis 30. September im Gebiet der gesamten US-Zone durchgeführt...

Tierschutzverein Ettlingen und Umgebung

Der Tierschutzkalender des Deutschen Tierschutzbundes in Frankfurt ist von den Tiersfreunden immer sehr anerkennend aufgenommen worden...

ganzen Landesgebiet durchzuführen. Es müßte damit eine eigene Straßengerichtsbarkeit geschaffen werden, die nach einem besonderen Plan einzurichten, zu besetzen und auszurüsten wäre...

Der Kreisrat ist außerdem der Ansicht, daß die Mehrzahl der bisher verhängten Strafen weder in der notwendigen Höhe, noch innerhalb einer zeitlich wirksamen Frist verhängt wird...

Es wäre zu begrüßen, wenn eine solche Entscheidung auch in unserem Kreisrat zur Diskussion gestellt würde.

Reichenbach meldet

Reichenbach. Am Waldrand, linksseitig der Straße nach Etsenrot, hinter der Altbahnunterführung, wurde ein neuwertiger Reisekoffer aufgefunden. Er war aufgeklappt und eine tote Katze lag darin...

Neues aus Langensteinbach

CDU-Forum mit Abg. Leonhard

Langensteinbach. Das öffentliche Forum in der Festhalle mit Bundestagsabgeordneten Leonhard erfreute sich eines überraschend guten Besuchs. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden Dambacher ergriff Abg. Leonhard das Wort über Politik im allgemeinen...

Schweine wurden gezählt

Die Schweinezählung am 3. September hat ergeben, daß in 103 Ettlinger Haushaltungen Schweine gehalten werden. Im ganzen wurden 417 Tiere gezählt...

5000. Rundfunk bringt Gedenkfeste

(Jwb). Der Süddeutsche Rundfunk überträgt am Donnerstag von 16 Uhr bis 17.15 Uhr aus dem Bundeshaus in Bonn die Feier zum „Nationalen Gedenktage“...

Geburstag

Spinnerel. Frau Luise Becker Witwe feiert heute ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren. — Heute abend beginnt der „Singerkranz“ wieder mit seinen regelmäßigen Singstunden...

Bereits-Nachrichten

Kolpingfamilie

Morgen Freitag 20.30 Uhr trifft sich die Vorstandschaft zu einer Sitzung im Gasthaus zum „Hirsch“.

Arbeitergesangverein „Eintracht“

Der Vereinsausflug findet am kommenden Sonntag, 10. Sept., statt. Abfahrt 7 Uhr am Schloßplatz. Wir bitten die passiven Mitglieder, welche sich in die Liste eingetragen haben, sich heute abend um 21 Uhr im Vereinslokal zur Fahrkartenausgabe einzufinden...

Glockenfier in der Spinnerel

Zu Ehren der neuen Glocke veranstaltet die evangelische Gemeinde am Sonntag, den 10. Sept., 17.30 Uhr, eine Glockenfier in der Spinnerel unter Mitwirkung des Kirchenchors.

Aus dem Albgau

Reichenbach meldet

Reichenbach. Am Waldrand, linksseitig der Straße nach Etsenrot, hinter der Altbahnunterführung, wurde ein neuwertiger Reisekoffer aufgefunden. Er war aufgeklappt und eine tote Katze lag darin...

Neues aus Langensteinbach

CDU-Forum mit Abg. Leonhard

Langensteinbach. Das öffentliche Forum in der Festhalle mit Bundestagsabgeordneten Leonhard erfreute sich eines überraschend guten Besuchs. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden Dambacher ergriff Abg. Leonhard das Wort über Politik im allgemeinen...

Schweine wurden gezählt

Die Schweinezählung am 3. September hat ergeben, daß in 103 Ettlinger Haushaltungen Schweine gehalten werden. Im ganzen wurden 417 Tiere gezählt...

5000. Rundfunk bringt Gedenkfeste

(Jwb). Der Süddeutsche Rundfunk überträgt am Donnerstag von 16 Uhr bis 17.15 Uhr aus dem Bundeshaus in Bonn die Feier zum „Nationalen Gedenktage“...

Geburstag

Spinnerel. Frau Luise Becker Witwe feiert heute ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren. — Heute abend beginnt der „Singerkranz“ wieder mit seinen regelmäßigen Singstunden...

Umschau in Karlsruhe

**15 000 Deutsche ruhen in Pomezia
11 000 Neituno-Kämpfer identifiziert**

Karlsruhe (UP). Auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Pomezia, 30 km von Rom entfernt, liegen jetzt rund 15 000 deutsche Soldaten begraben. Seit 1946 wurden etwa 20 deutsche Soldatenehrenstätten in der Provinz Rom aufgelöst und die Toten nach Pomezia überführt. Die letzte große Umbettungsaktion fand in diesem Jahre statt, als die 5000 deutschen Toten des bei Rom liegenden Ehrenfriedhofes Tor di Quinto nach Pomezia überführt wurden. Die auf diesem Friedhof beigeführten deutschen Soldaten sind fast alle in der Schlacht bei Neituno gefallen. Von ihnen konnten bis heute 11 000 identifiziert werden. Die Namen von 3000 Gefallenen hofft man noch feststellen zu können.

Eine Schau die der Gesundheit dient Leistungen der pharmazeutischen Industrie

Karlsruhe (UP). Rund 300 Firmen der pharmazeutischen Industrie und des medizinischen Apparatebaus zeigen auf der Deutschen Heilmittel-Ausstellung in Karlsruhe eine Fülle von Neuheiten auf dem Gebiet der Krankheitsbehandlung. Nach Feststellungen zahlreicher Ärzte und Aussteller hat Deutschland den Vorrang des Auslandes sowohl in den medizinischen als auch in den pharmazeutischen Erkenntnissen und Erzeugnissen nicht nur eingeholt, sondern zum Teil sogar übertroffen. Zur Bekämpfung der Tuberkulose haben verschiedene Firmen neue Präparate gefunden. Das „Conteben“ der Firma Bayer soll die gleichen Werte wie Streptomycin besitzen. Auch werden neue Mittel gegen Heufieber gezeigt, was besonders für die Landwirtschaft von Bedeutung ist. Das „Antabus-Medix“ der Firma Tosse & Co. erzeugt eine starke Übertrennbarkeit gegen Alkohol, die den Genuß selbst kleiner Alkoholmengen unmöglich macht. Mit dem „Nemastol“ der Firma Heinrich Maack können Würmer nunmehr auf dem Verdauungswege in ungenügender Weise vernichtet werden. Somit können Kindern künftig Wurmmittel in größeren Dosen als bisher verabreicht werden. Das Süddeutsche Serum- und Arzneimittelwerk GmbH in München geht mit dem „Rhesus-Hapten-Serum“ gegen den Rhesus-Faktor an, der seit jeher das „Schreckgespenst“ der Ärzte und werdenden Mütter ist. Bei frühzeitiger Behandlung kann das Leben zahlreicher mit dem Rhesus-Faktor behafteter Kinder gewährleistet werden. In der medizinischen Apparatebau-Ausstellung zeigt das Drägerwerk in Lübeck die neueste eiserne Lunge, die wesentliche Erleichterungen und größere Bewegungsfreiheit für die an spinaler Kinderlähmung Erkrankten geben soll.

Der Fall des Landesdirektors Dr. Amend

Karlsruhe (Owb). Die Voruntersuchung gegen den seit April dieses Jahres suspendierten Landesdirektor der Finanzen in Nordbaden, Dr. Amend, ist nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft abgeschlossen worden. Die Staatsanwaltschaft stellt zur Zeit die An-

klageschrift gegen Dr. Amend fertig. Ob eine Hauptverhandlung anberaumt wird, wird vom Landgericht Karlsruhe noch endgültig entschieden werden. Gegen Dr. Amend waren schwere Anschuldigungen erhoben worden. Es wurde ihm vor allen vorangeworfen, betrübliche Staatsmittel zum Ausbau seiner Wohnung verwendet zu haben, worauf Amend von seinem Dienst suspendiert worden ist.

Bedenkliche Resultate einer Razzia

Karlsruhe (Owb). Eine Razzia, die die deutsche Polizei mit der MP in Tanzlokalen durchführte, brachte aufschlußreiche Ergebnisse. Zahlreiche Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 33 Jahren mußten wegen GK-Verdachts festgenommen werden. Von diesen Frauen und Mädchen geht kaum eine einer geregelten Arbeit nach. Sie leben ohne Arbeit. Daß sich in Karlsruhe im Monat August über 400 Frauen und Mädchen in ärztlicher Überwachung befanden, sei nur mit vermerkt.

Karlsruhe. Im Badischen Kunstverein Karlsruhe, Waldstr. 3, findet zur Zeit außer den Gemälden von Otto Dix eine kleine Kollektion von Arbeiten der in der Ellinger freien Gruppe zusammengeschlossenen Künstler aufstellung. Es sind Gemälde von Kaufmann, Körner, Kruck sowie graphische Blätter und Kacheln von Birg. Die Ausstellung bleibt bis zum 17. Sept. geöffnet. Besuchszeiten täglich von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 13 Uhr, montags geschlossen.

Steuerrecht

Karlsruhe. Die Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft hält ab 20. September 1950, beginnend in Karlsruhe, eine Vortragsfolge „Steuerrechtliche und steuerwirtschaftliche Gegenwartsfragen“ ab. Anschließend an jeden Vortrag findet eine Aussprache zur Klärung von Zweifelsfragen statt. Programme können bei der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Karlsruh. 6-8, Fernruf: 4510-14, angefordert werden.

Spielzeitbeginn mit „Emilia Galotti“. Das Badische Staatstheater Karlsruhe hat seine neue Spielzeit mit einer Neuinszenierung von Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“ eröffnet. Die Inszenierung besorgte der neue Schauspielregisseur Hammacher. Die Titelfigur spielte Gisela Grunz, den Prinzen von Guastalla Kurt Müller-Graf, Der Marcellini wird von dem neuverpflichteten Charakterdarsteller Herbert Bleckmann dargestellt.

Heiseler-Erstaufführung in Karlsruhe. Das badische Staatstheater Karlsruhe hat das Schauspiel „Das Haus der Angst oder der goldene Schlüssel“ von Bernd von Heiseler zur Erstaufführung angenommen. Die Premiere wird Ende dieses Monats stattfinden.

Wettstreit der Karlsruher Tanzkapellen. Im Rahmen der Karlsruher Herbsttage, die vom 1. bis 19. Oktober stattfinden, wird auch ein Wettstreit Karlsruher Tanzkapellen veranstaltet werden. Teilnehmerberechtigt sind sämtliche Karlsruher Jazz-Kapellen, soweit sie nicht am Funk tätig sind.

Aus der badischen Heimat

Kind durch heiße Milch geötet

Mannheim (Owb). Im städtischen Krankenhaus in Mannheim ist dieser Tage ein 14 Monate altes Mädchen an den Folgen einer schweren Verbrennung gestorben. Das Kind hatte in einem unbewachten Augenblick ein auf dem Fenstersims stehendes Kannchen, das mit heißer Milch gefüllt war, ungeworfen. Dabei ergoß sich die heiße Milch über das Gesicht und den Rücken des Kindes.

Die Polizei ließ ihm eine Hose

Mannheim (UP). Verschämt und freudlos hinter einem Pfeiler in einem Mannheimer Trümmergrundstück stehend, winkte am Dienstag morgen ein Mann vorübergehenden Passanten zu, sie möchten ihm doch eine Hose besorgen, da ihn in der Unterhose friere. Er hatte sich mit einem Mädchen eingelassen und seine Hose, um die Bügelballe zu schonen, an einen Nagel gehängt. Nachdem er eingeschlafen war, nahm das Mädchen seine Brieftasche, das Bargeld und die Hose an sich und verschwand. Das Überfallkommando befreite ihn aus seiner misslichen Lage. Auf der Polizeiwache überließ man ihm teilweise eine Hose.

Denkschrift Pforzheim an die Regierung

Pforzheim (Owb). Die Stadt Pforzheim hat das Staatsministerium und dem württemberg-badischen Landtag im Hinblick auf die Südweststaatsvolksbefragung eine Denkschrift zugeleitet, die die Frage einer Neugliederung des Pforzheimer Wirtschaftsbezirks zum Gegenstand hat. Neben zahlreichen statistischen Angaben enthält die Schrift eine Karte, auf der die von seiten Pforzheims als notwendig erachteten Grenzkorrekturen eingezeichnet sind. In einem Vorwort weist Oberbürgermeister Dr. Brandenburg darauf hin, daß kaum eine Stadt in vieler Hinsicht unter der Lage auf der Schwelle zweier Länder zu leiden gehabt habe, wie gerade Pforzheim. Der Pforzheimer Lebensraum sei sinnlos zerschnitten und aufgeteilt auf zwei Besatzungszonen und drei „Länder“.

Die Zukunft des Veritas-Sportwagens

Rastatt (UP). Wie die Direktion der Badischen Automobil-Werke in Rastatt/Muggensturm als Hersteller der bekannten Veritas-Rennwagen mitteilte, muß die Firma aus finanziellen Gründen ihre Produktion von Rennwagen sofort einstellen; es werde jedoch versucht, so wurde seitens des Werkes erklärt, die Produktion der Veritas-Sportwagen vorerst noch aufrechtzuerhalten. „Keiner gibt uns Geld“, erklärte die Direktion auf Anfrage zu dieser Maßnahme. Sie fügte hinzu, daß der badische Staat bei Aufnahme der Serienproduktion wohl eine Staatsbürgerschaft zugesagt habe, jedoch bei den vor kurzem aufgenommenen Verhandlungen über eine finanzielle Unterstützung allen Kreditgebern der Badischen Automobil-Werke ablehnend gegenüberstand. Auch private Geldinstitute sollen sich gegen eine Kreditgewährung ausgesprochen haben. Diese bedeutenden finan-

ziellen Schwierigkeiten machen, wie die Direktion der Werke abschließend erklärte, „jede weitere Teilnahme an allen rennsportlichen Veranstaltungen für die Veritas-Leute unmöglich“.

Auch die Badener sind gute Europäer

Freiburg. In einer Landtagsdebatte über die Vereinigung Europas verglich der FDP-Abgeordnete Vortisch Südbaden mit dem Saarland, das keine Brücke, sondern ein Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich sei. Ein CDU-Antrag, die Europadebatte nicht zu einer Südweststaatsaktion zu mißbrauchen, löste heftige Auseinandersetzungen aus. Die CDU-Fraktion verließ während der weiteren Erklärungen des Abg. Vortisch mit Ausnahme von 4 Abgeordneten den Saal. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Dichtl protestierte gegen die Angriffe auf Staatspräsident Wohleb, dem der Abg. Vortisch geschickt formuliert und deshalb nicht faßbar Landesverrat vorgeworfen habe. Staatspräsident Wohleb wies darauf hin, daß bei der Vereinigung Europas bestimmt nicht beabsichtigt sei, Belgien, Luxemburg oder die Schweiz aufzulösen. Eben- sowenig sei es mit dem föderalistischen Prinzip zu vereinbaren, Baden in einen Südweststaat zu zwingen. Damit stellte Staatspräsident Wohleb erneut fest, daß die bewährte Eigenständigkeit Badens sehr wohl mit einem Vereinigen Europa zu vereinbaren ist. Wer Baden erhalten will, ist durchaus auch ein guter Europäer.

Zürcher Notentwertungskurse	6. 9.	5. 9.
New-York (1 Dollar)	4.34	- 4.34 ^{1/2}
London (1 Pfd.)	10.85	- 10.77
Paris (100 Fr.)	1.14	- 1.14 ^{1/2}
Brüssel (100 belg. Fr.)	8.61	- 8.60 ^{1/2}
Mailand (100 Lire)	0.66	- 0.65 ^{1/2}
Deutschland (100 DM)	79.50	- 79.75
Wien (100 Sch.)	14.70	- 14.75

Berlin, den 6. 9. 50: Wechselkursen-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 4.50 - 4.70 DM (Ost)

Wettervorhersage

Donnerstag und Freitag bei teilweise stärker aufdringenden südwestlichen Winden wechselnd bewölkt und besonders am Freitag gelegentliche Niederschläge. Höchsttemperaturen am Donnerstag 21 bis 24 Grad, am Freitag 18 bis 21 Grad, Tiefsttemperaturen 11 bis 15 Grad.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute/trübs Uhr) 17° über 0

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oRG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

Sua C
Fressen Ihre Schweine schlecht?
Sua C hilft!

Verlangen Sie unverzüglich und kostenlos das neue Merkblatt für Schweinehaltung in unserer Hauptverhandlungsstelle

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Leopoldstrasse

STELLENANGEBOTE
Industriebetrieb i.Ettligen sucht ausgewählten jungen Mann mit guten Schulzeugnissen als **kaufmänn. Lehrling** Selbstgeschr. Bewerb. unter Nr. 2746 an die Ettl. Zeitung

Wenn's mal Tabakfoto gibt auf Eilbrecht-Tabak ein jeder Kenner tippt!
ETAG 50 g Krüll . . 1.—
DADOS 50 g Feinschn. 1.75
MIN HAMBURG 50 g 1.75
Zigarrenhaus DIETZ
Ettligen/Bd., Leopoldstr. 6

„Nicht wahr, Herr Rektor, Sie essen auch Margarine?“

Ich esse sie gern, es ist ja Sanella - die schmeckt so frisch!

Sie werden entdecken, wie frisch und lecker Sanella heute ist, wenn Sie sich ein Sanella-Brot streichen. Und dann — kosten Sie! Sanella wird nur aus sorgsam ausgewählten, reinen Fetten bereitet — das können Sie schmecken. Und Sanella ist herrlich frisch, denn sie kommt als meistgekauft Marke stets besonders schnell in Ihre Hand. Darum kaufen an jedem Wochentag Millionen Hausfrauen vertrauensvoll Sanella ein. Es ist kein Geheimnis — sie essen Sanella gern.

Alle Schickamirraden (innen) des Jahrgangs 1950-51 treffen sich am Samstag, den 9. Sept. 20 Uhr im Gasthaus zur Kofe juchos Belgrader der Jahrgangsteiler.
Der Einberufer

ZU VERMIETEN
Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erf. unter Nr. 2774 l. d. E. Z.
Möbl. Zimmer an geb. Herrn ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erf. unter Nr. 2775 l. d. E. Z.

ZU VERKAUFEN
Kinderwagen u. Kinderstuhl zu verkaufen. Abheft. 94 b, 3. St.
Nüchendüffel 1.20 breit zu verk. Zu erf. unt. Nr. 2777 l. d. E. Z.
700 Eier guter Most 1950 billig zu verkaufen. Schöllbronner Straße 20, 1. Stod.
Elektroherd (Marke Reff) 220 V neuwertig zu verkaufen. Zu erf. unter Nr. 2780 l. d. E. Z.

CICHON bietet an:
Stets frisch gerösteten **Kaffee** aus eigener Rösterei:
Familien-Mischung 125 g 3.50
Hotel-Mischung . . 125 g 3.75
Fein-Mischung . . 125 g 4.—
Hermann Hauck
Inhaber: Josef Cichon
Leopoldstraße 21 Fernruf 484

BIHLODON
BESEITIGT ÜBLEN MUNDDGERUCH

Evangelische Kirche Ettligen
Samstag, den 9. September 1950, abends 8.00 Uhr
Kirchenmusikal. Abendfeier
Leitung: Prof. Dr. Poppen, Heidelberg

Hühneraugen
Herrnhand, Schwielen und Warzen bewältigt schmerzlos und unbüßig das echte, seit 20 Jahren millionenfach bewährte **KUKIROL**
Schachtel 75 Dpt. Überall erhältlich
In Ettligen bestimmt erhältlich: Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

Kirchen-Anzeigen
Herz-Jesu-Kirche
Freitag, Fest Mariä Geburt
Um 7 Uhr Muttergottesamt mit Austeilung der hl. Kommunion

Bestellungen für **Motobit** nimmt entgegen
E. Rutschmann Kaffee- u. Kellerei
Kirchenplatz 10

Inserate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Inferenten u. bezieht sich auf die Ettlinger Zeitung



In unterrichteten Kreisen des Auslandes rechnet man damit, daß die chinesischen Kommunisten möglicherweise versuchen werden, die Insel Formosa zu erobern, auf die sich Tschiangkai-schek mit den Resten seiner Armee zurückgezogen hat. — Blick in die „Ringstraße“ von Taipeh, der Hauptstadt von Formosa. Wir sehen Rikschas neben modernsten Automobilen. Ein behelmter Polizist regelt durch elektrische Signallampen den Verkehr.

Land und Leute auf der „Schönen Insel“

Zwischen Kamperblümen, wilden Lilien und Orchideen

Zwischen Japan und den Philippinen, der Chinesischen See und dem Pazifik liegt die Insel Taiwan, von den portugiesischen Seefahrern im 16. Jahrhundert die Schöne Insel „Ilha Formosa“ genannt. Dieser Name verlieh ihr.

Umrahmt von den Wogen zweier Ozeane stellen sich die Klippen stellenweise bis zu zweitausend Fuß hoch, überragt von dem in der Mitte der Insel gelegenen Bergzuge mit dem Mount Morrison, (14.270 Fuß) und dem Mount Sylvia (12.480 Fuß). Trotzdem Formosa auf der vulkanischen Kette liegt, die unter der Meeresfläche von Japan zu den Philippinen führt, sind die Berge nicht vulkanisch, aber Dampf- und heiße Schwefelquellen entspringen dem Boden.

An die Bergesflanken haben sich Tannen geklammert, die Hügel und Hänge sind mit riesigen Japanziedern und Feuerzypressen bestanden, dann beginnt der Buschwald, ein undurchdringliches Dickicht von Palmen, Kork- und Kamperblümen und den gigantischen Säulenhallen der „Banyans“, japanischen Feigenbäumen, von deren riesigen, zur Erde gesenkten Luftwurzeln sich Kriech- und Schlingpflanzen winden, während der betäubende Duft wilder Lilien und der Geruch der Orchideen die Sinne benebelt.

Der Boden ist überwuchert von übermannshohem Dschungelgras, das dem Fremdling jedes Eindringen in den Urwald unmöglich macht — und wem es dennoch gelingt, der fällt den giftigen Reptilien zum Opfer oder Panthern, Bären und wilden Schweinen.

In den Tälern erstrecken sich Teeplantagen, Tabakpflanzungen, Reis- und Zuckertfelder. Vor den Ufern aber, die nicht von Klippen verbarrikiert sind, heben sich Korallenriffe: fliegende Fische schießen aus dem Wasser, und der Fischfang blüht, der hauptsächlich von den Chinesen ausgeübt wird.

Für den Weißen ist das Klima in den Niederungen am Ufer zu feuchtheiß, außerdem noch durch Malaria verseucht. Erträglich ist es im Norden der Insel nur in der Zeit von Oktober bis Dezember, im Süden von Februar bis März.

Vier- bis fünfmal im Jahr rasen schwere Wirbelstürme über das Meer und die Insel, jeglicher Schiffsverkehr ist unterbrochen. Verheerung und Vernichtung kennzeichnen den Weg des Taifuns, und ein gewaltiger Regen fällt. Die Stadt Keelung an der Nordküste kann Rekordjahre mit 242 Regentagen verzeichnen!

Trotz allem, dieses landschaftlich so bezaubernde Formosa könnte fast ein Paradies sein... fast! Denn in den Bergen haufen die Atayalen, die dem mörderischen Sport des Kopfschneidens huldigen.

Stoff zum Weben liefert das nesselartige Chinagrass, das sehr feste, weiße und seidenglanzende Gewebe ergibt. Unberührte Leistungen sind die von den Eingeborenen selbst-

gefertigten Hängebrücken aus gedrehten und geflochtenen Pflanzenscheiden, die von Hügel zu Hügel, von Berg zu Berg gespannt sind. Für den Europäer ist es unvorstellbar, auf derartigen, durch Wind und Eigengewicht stets schwingenden Brücken die oft riesigen Abgründe zu überqueren.

Die Holländer, die 1642 in der Nähe des heutigen Anping an der Ostküste ein Fort bauten und sich nur 40 Jahre in Formosa halten konnten, waren machtlos gegen die Kopfsäger Coxings, der von China herüberkam und die Holländer verjagte und sich zum Herrn der Insel machte, konnte ebenfalls gegen die Atayalen nichts ausrichten. Er unterstellte sein Reich 1682 dem Kaiser K'hang-hi, und Formosa verblieb bei China bis zum japanischen Kriege 1894/95. Dann besetzte Japan die Insel.

Die chinesischen Siedler scheinen mit den Malayen nicht gerade sanft umgegangen zu sein. China hatte nur ein Interesse daran, den Kamperwald auszunutzen. Jahrhundertlang haben sich die Atayalen zur Wehr gesetzt, und die Kopfsäger blühte. Nur die Papawans in den südlichen und westlichen Tälern der Insel, zum größten Teil bereits von den Holländern zivilisiert, verhielten sich ruhig und vermischten sich stark mit den Chinesen, so daß man sie heute kaum von den Chinesen unterscheiden kann.

Die Japaner versuchten es mit friedlicheren Mitteln. Es ist bezeichnend für ihr Denken, daß sie Formosa keinem Militärgouverneur, sondern der zivilen Administration unterstellten, mit einem Generalgouverneur an der Spitze.

Die rationell und mit den modernsten wissenschaftlichen Methoden betriebene Kamperfergewinnung machte Formosa zum größten Exportland der Welt. Japan führte ein Monopol ein auf Kamper, Salz, Tabak und Opium, hob und unterstützte den Anbau von Reis, Zucker, Tabak, süßen Kartoffeln und Jute, sowie die Fischerei.

Die moderne Industrie hielt ihren Einzug mit Kornmühlen, Zuckerfabriken, Glas-, Seifen- und Ziegeleiherstellung. Die Bodenschätze (Gold, Silber, Kupfer und Kohle) wurden erschlossen, Eisenbahnen und Telefonleitungen gelegt, Schulen für die Japaner und die Eingeborenen gebaut. Seit 1928 verfügt Formosa auch über eine Universität. Die Japaner vermochten die wilden Bergstämme selbsthaft zu machen, was ihnen jedoch nur teilweise gelang.

Heute macht der Wert der Insel nicht so sehr ihr Kamperwald aus, sondern er beruht vor allem in seiner geographischen Lage. Ist doch Formosa der Stützpunkt der Nationalchinesen gegen das kommunistische China. Hochwichtige militärische Basis — das ist die Ilha Formosa, die ozeanumrauschte Insel, „das Malta des Ostens“ wohin sich heute die Blicke der Welt richten,

FORMOSA

DAS „MALTA DES OSTENS“

Kommt man als Europäer nach Formosa, so glaubt man in einer völlig anderen Welt zu sein.

Als die Chinesen nach dem letzten Weltkrieg die Insel wieder betreten, wurden sie zuerst als Befreier begrüßt. Die Begeisterung ging schnell vorüber, und kurze Zeit darauf brachen blutige Revolten aus, in deren Verlauf Tausende getötet wurden.

Heute findet man auf der Insel amerikanische Cadillac und Buiks in friedlicher Eintracht neben den rikschaartigen Gefährten. Man kann sogar nylonbestrumpfte Beine sehen, obwohl sich nur wenige Frauen einen derartigen Luxus erlauben können.

Die verheirateten Frauen von Formosa tragen keinen Ehering. Dafür haben sie einen tätowierten Strich vom linken Ohr zum Mund und von ihm zum rechten Ohr. Ein Zyniker behauptete, dies sei billiger und auch dauerhafter.

Ueberhaupt war das Tätowieren in Formosa große Mode. Die junge Generation allerdings hat sich davon losgesagt. Man spürt

auf der Insel einen starken amerikanischen Einfluß in der Kleidung und in den Lebensgewohnheiten. Die traditionelle Bambuspfeife weicht langsam der amerikanischen Zigarre und Zigarette. Obwohl Formosa seinen eigenen Tabak baut, hat man sich für die „Camel“ entschieden.

Die Bewohner von Formosa sind Feinschmecker, wenigstens für ihre Begriffe. Kommen sie als Gast zu einer besseren Familie, so setzt man ihnen Schlangenbraten vor. Als höflicher Mensch bleibt dem Fremden nichts anderes übrig, als diese „Delikatessen“ mit Todesverachtung herunterzuschlucken.

Heute gleicht Formosa einem Heerlager. Die nationalchinesische Regierung hat hier ihre letzte Zuflucht gefunden. Der amerikanischen Hilfe sicher, läßt sie keinen Zweifel darüber offen, daß sie von hier aus das Festland wiedererobern will, genau so, wie die Rotchinesen fest entschlossen sind, die Insel zu erobern, um ihren Sieg vollkommen zu machen.

Bei den Atayalen auf Formosa

Ein seltsamer Sport: Kopfschneiden

Die Atayalen, einer der Hauptstämme der acht malayischen Eingeborenengruppen auf Formosa, haben im Laufe der Jahrhunderte ihre Sitten und Gebräuche kaum geändert. In steter Abwehr gegen die holländischen, chinesischen und japanischen Eroberer haben sie ihre Dörfer — sechs bis acht Bambushütten — stets in beherrschender Lage auf

Bestimmend für ihr Leben wie für ihr Sterben ist die Jagd nach den Köpfen ihrer Feinde! Es ist unmöglich, daß ein junger Atayale heiratet, wenn er dem Mädchen seiner Wahl nicht vorher eine stattliche Anzahl abgeschüttelter Köpfe auf dem zukünftigen Platz seiner Hütte hängelt! Erst dann darf er hier sein leichtes, auf Pfählen stehendes Bambushaus erbauen.

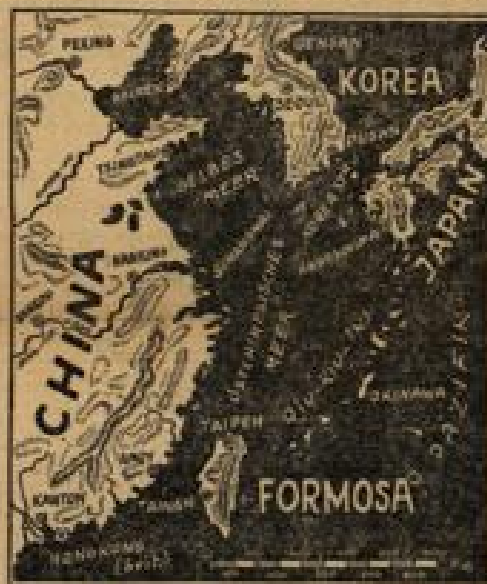
Seine Heiratsabsicht bekundete er dadurch, daß er nacheinander zwanzig Bündel Holz vor der Türe seiner Angebeteten aufschichtete. Wird das Holz in die Hütte hereingenommen, ist seine Werbung erhört, und die Kopfsägerel kann beginnen.

Unter den Geistern nimmt der Regengott eine besondere Stellung ein, denn ohne Regen gedeiht die weinige Hirse nicht, die die Atayalen anbauen, und die stärkemehlhaltige Wurzel der Taroopflanze trocknet ein. Da den Eingeborenen meistens das Salz fehlt, essen sie als Ersatz Ingwer zu ihren Mahlzeiten. Halb rohes Bärenfleisch oder einen Braten vom wilden Schwein mit Ingwer — gerade kein Genuß für einen Europäer!

Merkwürdigerweise haben die Atayalen, eine lebhaft Vorstellung vom Paradiese, in das sie nach ihrem Tode eingehen werden.

Droht einem Stamm außergewöhnliche Gefahr, dann zieht eine ausgesuchte Gruppe in die Berge, um in fast unzugänglichen und den andern unbekanntem Höhlen ihre vereinten Stimmen zu den Göttern von Taiwan zu erheben, begleitet von kultischen Tänzen. Die Zurückgebliebenen horchen gespannt auf das Echo dieses Chores, das von den Bergen zurückgeworfen wird und dem Volk die glückverheißenden oder warnenden Stimmen der Götter bedeuten.

Was aber werden die Götter sagen, wenn die moderne Kriegstürle Formosa überziehen wird? Die Atayalen werden angesichts des wissenschaftlichen und technischen Massenmordens, das dann vermutlich wieder einsetzt, feststellen können, daß dagegen selbst ihre berühmte Kopfsägerel ein harmlos-friedlicher Sport ist!



Zwischen Formosa und dem Festland liegt eine Meerenge von hundert Seemeilen Breite. Ein Landungsunternehmen ist wegen der gefährlichen Strömungen und Winde ein Wagnis. Präsident Truman befahl, die Insel Formosa militärisch vom Festland abzusichern.

den Bergen und durch den Urwald geschützten Hügelkuppen gebaut.

Diese „Cheng-fan“, wilde Wilde, äußerst kriegerisch und unzivilisiert, sind, wenn sie nicht gerade weben, von der Jagdleidenschaft besessen.

Sie besitzen zwar teils Gewehre, aber ihre Hauptwaffe besteht aus der übermannshohen Lanze und dem breiten, länglichen malayischen Dolch, mit dem sie sich gleichzeitig ihre Wege durch den Urwald bahnen.



Wird die landschaftlich so reizvolle Insel Formosa — nach Korea — ein weiteres Opfer kommunistischer Angriffe? Tschiangkai-scheks Posten, der weithin über die Täler bis zur Meereshöhe seinen Blick schweifen läßt, scheint auf alles gefaßt zu sein... (Photos: UP)

Skandal um Bao Dai

Ein Kaiser mit schlechten Manieren

Erst Weihnachten war wieder Friede Der Boxeraufstand vor 50 Jahren — „The Germans to the front“ — Auch damals gemeinsame Abwehr

Niemand kann gegenwärtig das Ende des Koreakrieges voraussagen. Führende Männer äußerten sich in letzter Zeit wiederholt, daß dieser Krieg durchaus sechs Monate oder noch länger dauern könne. Soll es so kommen, wie vor genau 50 Jahren, als europäische Truppen ebenfalls Schulter an Schulter in China kämpfen mußten, beim Boxeraufstand? Was ereignete sich damals?

Es war ein strahlender Sommer im Jahre 1900. Man begann in die Ferien zu fahren, an die See, in die Berge, ins Ausland. Selbst die Staatsoberhäupter verließen ihre Schlösser. Nachrichten über einen Aufstand der chinesischen Boxervereinigung nahm man nicht tragisch. Beunruhigender wurde die Stimmung, als man erfuhr, daß der Boxeraufstand sich gegen die Fremden in China richtete. „Nieder mit den Fremden, die unser Land aussaugen und unterjochen wollen!“ lautete eine der Parolen, der der abtrünnige Prinz Tuan den chinesischen Volksmassen zurief. Die

Ermordung des deutschen Gesandten

von Kettler bei einem Ritt durch Peking war das Alarmsignal, das alle Menschen der christlichen Welt wahrnahm. Hinzu kamen Nachrichten, die von grausamen Verfolgungen und Martyrien aller Weißen wählten. Die wenigen europäischen Marineeinheiten in China konnten sich nicht lange gegen den Aufstand wehren. Es mußte Verstärkung geschickt werden. Kaiser Wilhelm II. brach seinen Urlaub ab und schickte Kriegsschiffe und Transporter mit Landtruppen nach Fernost. Auch England, Frankreich, Italien, Japan und Rußland dirigierte Kriegsschiffe nach China. Immer neue Greuelnachrichten kamen nach Europa. Der deutsche Kaiser machte sich zum „Sprecher der christlich-zivilisierten Welt“ und rief seinen Matrosen zu: „Mitten in den tiefsten Frieden hinein ist die Brandfackel des Krieges geschleudert worden. Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem deutschen Reich Hohn gesprochen worden. Das verlangt exemplarische Strafe und Rache. Von europäischen Offizieren ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen brauchen gelernt.“ Man war aber im übrigen peinlich bemüht, das Wort „Krieg“ zu vermeiden, sondern wählte lieber den

Begriff „Strafexpedition“

Der chinesische Gesandte in Berlin wurde weiter offiziell empfangen, und es versüßte es nicht, sein persönliches Bedauern über die Vorfälle auszusprechen. Trotzdem wurden Teile der westlichen Heere und Seestreitkräfte „vorsorglich“ in Alarmzustand versetzt. Ebe die Schiffe mit den Truppen aber in Fernost eintrafen, vergingen Wochen, in denen die Boxerbewegung sehr viel an Boden gewinnen konnte und die wenigen europäischen Truppen manche Niederlage einzustechen hatten. Peking war völlig von der Außenwelt abgeschnitten, die Gesandtschaft ständig vom Pöbel belagert. Wurden Fremde aufgegriffen, so brachte man sie um und ihre abgeschlagenen Köpfe wurden auf Bambusstangen durch die Straßen getragen. Erst Ende Juli waren soviel Truppen und Kriegsschiffe in Tientsin eingetroffen, daß mit Gegenangriffen begonnen wurde. Der erste Erfolg wurde bei Tientsin errungen und die Aufständischen dabei auf Peking zurückgeworfen. Damals erscholl im internationalen Heer oft der Ruf „The Germans to the front!“

Bis in den November dauerten die Kämpfe an. Peking wurde besetzt, Prinz Tuan flüchtete mit den Boxeranführern an die sibirische Grenze und das Kaiserhaus bemühte sich um einen ehrenvollen Frieden. Allen Fremden wurden die alten Rechte neu garantiert. Die Missionare, die als Ursache des Hasses gegen die Weißen bezeichnet worden waren, jurtierten ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Absicht der Europäer, als Vergeltung für den Tod zahlreicher Weißer die Kaisergräber in Peking zu zerstören, wurde fallen gelassen. Aber erst zu Weihnachten 1900 kehrte endgültiger Friede in China ein. Dann erst hatte das chinesische Kaiserpaar die Regierungsgewalt wieder ganz in seinen Händen.

Wenn man die Küstenstraße zwischen Cannes und Cape d'Antibes, dem südlichsten Küstenvorprung der französischen Riviera, entlang geht, sieht man fast täglich eine luxuriöse eingerichtete Privatjacht vor Anker liegen, die ihren Ankerplatz während der Hauptsaison kaum wechselt. Etwa um neun Uhr früh verläßt ein kleiner, untersehr Herr die Jacht und nimmt in dem am Landungssteg wartenden Auto Platz. Während der Besatzung fragen, wenn man die Bedeutung dieses Vorgangs kennen lernen will. In fließendem Französisch erklärt der Bootsmann, daß eben seine Majestät der Kaiser von Indochina, Bao Dai, von Bord seiner Jacht gegangen sei, um sich zum Frühstück zum Eden-Roc, dem feudalsten Riviera-Hotel, zu begeben.

In zweifelhaften Klubs

Bao Dai spielt nicht nur als Kaiser, sondern auch als Privatmann eine recht unglückliche Rolle. Keiner der zahlreichen prominenten Kurgäste an der Riviera schenkt ihm Beachtung. Man kann mit Recht behaupten, daß er sich allgemeiner Unbeliebtheit erfreut. Und das hat seine guten Gründe.

„Ich beabsichtige vorerst nicht, nach dem Vietnam zurückzukehren“, erklärte Bao Dai bei seiner Ankunft in Frankreich. In Indochina und im französischen Kolonialministerium war man über diese taktlose Bemerkung empört. Auch sonst scheint Taktgefühl nicht die stärkste Seite dieses Potentaten zu sein. Obwohl man in Kreisen der internationalen Prominenz, die an der Riviera abwechselnd in ihrem ansonsten einträglichen Dasein sucht, keineswegs prüde ist, hat die Lebensführung

Bao Dais doch ärgerliches Aufsehen erregt. Besonders seine Vorliebe für zweifelhafte Nachtclubs und deren weibliches Personal wurde übel vermerkt.

Von allen gemieden

Vergeblich versucht Bao Dai aus seiner gesellschaftlichen Isolierung herauszutreten. Aga Khan, der indische Nabob, meidet ostentativ seine Bekanntschaft. Alle Bemühungen Bao Dais, von ihm empfangen zu werden, scheitern. Auch Ali Khan, der mehrmals täglich im roten Alfa-Romeo-Sportwagen, den er seiner Frau, Rita Hayworth, zur Hochzeit schenkte und den sie selbst steuert, von seinem bei Cannes gelegenen Schloß nach Cape d'Antibes und zurück fährt, übersieht die Anwesenheit Bao Dais. Ebenso hat König Faruk von Ägypten ihn bei seinem Riviera-Aufenthalt „geschnitten“.

Daß Bao Dai in Frankreich auf großem Fuß lebt, hat man inzwischen auch in Saigon, der Hauptstadt Indochinas, erfahren. Die Entrüstung der Bevölkerung über den Ankauf der Luxusjacht und den Bau eines überdimensionierten Tennisplatzes für Bao Dai ist verständlicherweise sehr groß, denn die Kosten dieser Anschaffungen muß das indochinesische Volk in Form erhöhter Steuern zahlen.

Mit Recht empört

Solche Zustände sind schon in normalen Zeiten nicht erfreulich; skandalös aber sind sie, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in Indochina ein erbittert geführter Bürgerkrieg herrscht. Die Propaganda Ho Chi Minhs, des Führers der Aufständischen, wonach Bao Dai ein französischer Strohmann sei, blieb nicht ohne Wirkung. Viele fähige Männer, die ursprünglich bereit waren, sich Bao Dai zur Verfügung zu stellen, haben ihre Mitarbeit versagt. So blieb nichts anderes übrig, als

weniger begabte Männer zu Ministern zu machen. Ihrer Ignoranz auf politischem und verwaltungstechnischem Gebiet sind die Mißstände in Indochina zuzuschreiben. Der Kampfwert der indochinesischen Soldaten ist gering; würden nicht Franzosen, deutsche Fremdenlegionäre, Marokkaner und Senegalesen zu ihrer Verstärkung herangezogen, wäre ganz Indochina längst von Ho Chi Minhs Truppen erobert.

Dies muß man wissen, um die Empörung der Indochinesen über Bao Dai zu verstehen, der trotz der prekären Lage seines Landes ausschließlich „mit der Organisation seiner Erholungszeit beschäftigt ist“, wie sich die Zeitung „Le Monde“ kürzlich ausdrückte.

Neue Spezialantenne für den UKW-Empfang

Eine Antenne für den späteren Fernseh-Betrieb

Unsere modernen Rundfunkgeräte sind so gebaut, daß sie eine naturgetreue Wiedergabe der Darbietungen und einen klaren und störungsfreien Empfang gewährleisten. Diese Forderungen werden jedoch in Großstädten und in dicht bebauten Gegenden infolge des Störnebels zu einem Problem.

Wir wissen, daß die Antenne unser bester Helfer ist; denn nur mit einer leistungsstarken und störungsunempfindlichen Antenne kann die hochentwickelte Empfänglichkeit eines modernen Rundfunkgerätes ausgenutzt werden. Das sichert nicht nur den Empfang vieler Stationen, die bisher überhaupt nicht gehört werden konnten, weil sie in dem Störnebel untergingen, auch die anderen stärkeren Sender werden besser empfangen, da die im Gerät von der Antenne angebotene Empfangsspannung wesentlich größer ist und die automatische Regelung, die praktisch in jedem Superhet vorhanden ist, besser arbeitet.

Unter den Bezeichnungen AT 50 und AT 70 sind jetzt von den Blaupunkt-Werken zwei neue entwirrt Rundfunkempfangsantennen herausgebracht worden, und zwar die erstgenannte für den Kurz-, Mittel- und Langwellenbereich, und die AT 70 für den Ultrakurz-, Kurz-, Mittel- und Langwellenbereich. Die letztere ist kombiniert mit einem UKW-Fall-Dipol, einschließlich Reflektor und Direktor. Sie ist damit heute die einzige Antenne, die gleichzeitig den störungsfreien Empfang von Lang-, Mittel-, Kurz- und Ultrakurzwellen über ein symmetrisch abgeschirmtes Kabel gestattet und dem Teilnehmer einen von örtlichen Störern freien Rundfunk- und UKW-Empfang garantiert.

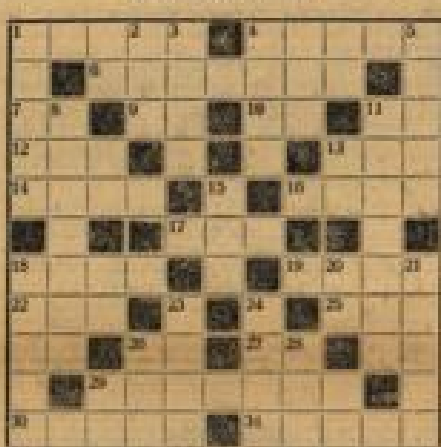
Mit dieser neuen Blaupunkt-Antenne AT 70 ist eine Antennenanlage geschaffen worden, die auch bei einer Weiterentwicklung der Rundfunktechnik nicht veraltet dürfte. Denn es besteht z.B. die Möglichkeit, bei Einführung des Fernsehbetriebes fast die gesamte Anlage unverändert auch hierfür zu verwenden. Eine derartige Gemeinschaftsantenne für Fernsehempfang ist wie die Erfahrungen in Ländern mit bereits mehrjährigem Fernsehbetrieb gezeigt haben, außerordentlich zweckmäßig.

Die Kosten für den einzelnen Hörer können zudem dadurch erheblich gesenkt werden, wenn man eine derartige Antennenanlage als Gemeinschaftsantenne einsetzt. Allein durch einige zusätzliche Steckdosen und entsprechende Abzweigboxen kann eine einzige Antenne schon bis zu acht Teilnehmer einwandfrei versorgen. Alle Hörer behalten dabei die Möglichkeit, unabhängig voneinander jeden beliebigen Sender störungsfrei zu empfangen.

Die Montage der neuen Antennen AT 50 und AT 70 erfolgt genau so wie bei der bisherigen Blaupunkt-Antenne AT 40. Sie werden als sogenannte Stabantennen besonderer Bauart auf dem Dach des Hauses auf einem Standrohr untergebracht und befinden sich daher außerhalb des Störnebels. Das abgeschirmte symmetrische Zuleitungskabel führt dabei vom Fußpunkt der Stabantenne zum Rundfunkempfänger. (19d)

ZUM RATSELN UND RATEN

Kreuzworträtsel



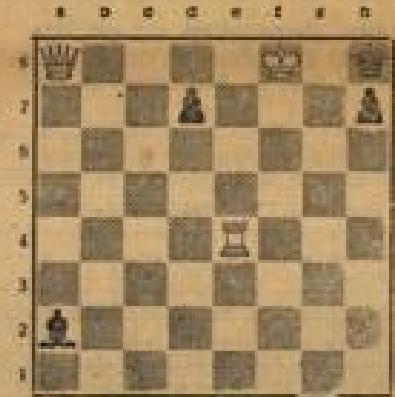
Die Wörter bedeuten: waagrecht: 1. Halbedelstein, 4. biblischer Berg, 6. Kaiserreich im Iran-Hochland, 7. persönliches Fürwort, 8. chemisches Zeichen für Gallium, 10. Nahrungsmittel, 12. Gegenteil von breit, 13. Trinkstube, 14. Teil des Kopfes, 16. Geliebte des Zeus, 17. Nebenfluß der Drau, 18. künstlicher Gummi, 19. Masse bei Vulkanausbrüchen, 22. Vorsilbe, 23. erste Gattin Jakobs, 26. chemisches Zeichen für Lanthan, 27. Ausdruck beim Kartenspiel, 29. Kranker, 30. sagenhafte Königin von Theben, 31. Stadt an der Ighwa; Senkrecht: 1. Kettengebirge in Amerika, 2. elektrische Gesellschaft, 3. dickflüssiges Fett, 4. Nebenfluß des Rheins, 5. indische Gottheit, 8. spanischer Schriftsteller (1864 bis 1938), 11. Leichnam, 15. Heiliger, 18. Baustoff, 20. chemisches Zeichen für Aluminium, 21. Stadt an der Aare, 23. Teilmahlzeit, 24. Kinderspeise, 26. Gerinnungsmittel, 28. wie 12. waagrecht, 29. italienischer Fluß, 31.

Auflösung:

Waagrecht: 1. Rubin, 4. Sinai, 6. Persien, 7. Ich, 8. Ga, 10. Brot, 12. Eng, 13. Keller, 14. Helm, 16. Hera, 17. Rhen, 18. Kautschuk, 19. Lava, 22. Prä-, 23. Rachel, 26. La, 27. Ass, 29. Kranke, 30. Theben, 31. Theben; Senkrecht: 1. Andes, 2. Edison, 3. Butter, 4. Elbe, 5. Kali, 8. Cervantes, 11. Leiche, 15. Heiligenschein, 18. Zement, 20. Al, 21. Bern, 23. Suppe, 24. Nudel, 26. Eiweiß, 28. wie 12. waagrecht, 29. Arno, 31.

SCHACH-ECHE

Für den Anfänger
Aufgabe von W. v. Holzhausen
(Berl. Schachztg. 1930)



Matt in zwei Zügen (3+1 St.)

Ein leichtes Problem, das auch von ungebildeten Schachfreunden bewältigt werden kann. Das will indessen nicht heißen, daß die Aufgabe ohne Witz oder Idee sei: ein gut platzierter Schlüsselzug ist wie überall, so auch hier, die Seele des Problems! Lösung: 1. Tg6-g5! 2. Tg6-g7! 3. Dg7-g8! 4. Dg8-g7! 5. Dg7-g8! 6. Dg8-g7! 7. Dg7-g8! 8. Dg8-g7! 9. Dg7-g8! 10. Dg8-g7! 11. Dg7-g8! 12. Dg8-g7! 13. Dg7-g8! 14. Dg8-g7! 15. Dg7-g8! 16. Dg8-g7! 17. Dg7-g8! 18. Dg8-g7! 19. Dg7-g8! 20. Dg8-g7! 21. Dg7-g8! 22. Dg8-g7! 23. Dg7-g8! 24. Dg8-g7! 25. Dg7-g8! 26. Dg8-g7! 27. Dg7-g8! 28. Dg8-g7! 29. Dg7-g8! 30. Dg8-g7! 31. Dg7-g8! 32. Dg8-g7! 33. Dg7-g8! 34. Dg8-g7! 35. Dg7-g8! 36. Dg8-g7! 37. Dg7-g8! 38. Dg8-g7! 39. Dg7-g8! 40. Dg8-g7! 41. Dg7-g8! 42. Dg8-g7! 43. Dg7-g8! 44. Dg8-g7! 45. Dg7-g8! 46. Dg8-g7! 47. Dg7-g8! 48. Dg8-g7! 49. Dg7-g8! 50. Dg8-g7! 51. Dg7-g8! 52. Dg8-g7! 53. Dg7-g8! 54. Dg8-g7! 55. Dg7-g8! 56. Dg8-g7! 57. Dg7-g8! 58. Dg8-g7! 59. Dg7-g8! 60. Dg8-g7! 61. Dg7-g8! 62. Dg8-g7! 63. Dg7-g8! 64. Dg8-g7! 65. Dg7-g8! 66. Dg8-g7! 67. Dg7-g8! 68. Dg8-g7! 69. Dg7-g8! 70. Dg8-g7! 71. Dg7-g8! 72. Dg8-g7! 73. Dg7-g8! 74. Dg8-g7! 75. Dg7-g8! 76. Dg8-g7! 77. Dg7-g8! 78. Dg8-g7! 79. Dg7-g8! 80. Dg8-g7! 81. Dg7-g8! 82. Dg8-g7! 83. Dg7-g8! 84. Dg8-g7! 85. Dg7-g8! 86. Dg8-g7! 87. Dg7-g8! 88. Dg8-g7! 89. Dg7-g8! 90. Dg8-g7! 91. Dg7-g8! 92. Dg8-g7! 93. Dg7-g8! 94. Dg8-g7! 95. Dg7-g8! 96. Dg8-g7! 97. Dg7-g8! 98. Dg8-g7! 99. Dg7-g8! 100. Dg8-g7!

Das Liesebethli

Roman aus den Schweizer Bergen
von Doris Eide

Copyright by Verlagshaus Ettlinger Gertel & Spöhr

92. Fortsetzung

„So ist's und mit anders. Die Mutter hat den Pfarrer gebissen, ihm wegen Dir ins Gewissen zu reden, daß es gutwillig von Dir laßt, sonst — so hat sie's ihm aufgetragen — kämst um den Hol.“ Unsicher, fragend forschten die alten Augen in dem bebenden jungen Gesicht.

Der Hanstöpi stand ganz still, als könnte er mit einer Bewegung, mit einem Hauch dieses Wunder zerstören. In seinen Zügen zuckte und arbeitete es, als wollte sich etwas Verkrampftes lösen, dann fiel er wie ein Baum gegen den Tisch und verbarg das Gesicht in beiden Händen. Ein Stöhnen, seltsam gemischt aus Wonne und Leid, satterte durch die abendstille Küche hin.

Da stand die Simmishöferin leise auf und trat zu ihrem Buben.

„Ich hab's so gut gemeint und doch alles falsch gemacht, ich tu Dir abbitten, Hanstöpi!“ sagte sie mit einer ganz neuen Demut in der Stimme. „Bist ja doch mein Liebestes auf der Welt, hab nie und nimmer Dein Unglück gewollt. Ich bitf Dich, tu Deiner Mutter vergeben, daß sie auf ihre alten Täg wieder froh werden kann.“ Leise, zaghaft strichelte ihre Finger den Aermel seiner rauhen Joppe.

Zögernd hob Hanstöpi den Kopf. War das seine Mutter, die so schmerzvoll bat, war es ihre tiefe, schöne Stimme, die so demütige Worte fand? War dieses tränenerfüllte, leidzerrißene Gesicht dasselbe noch, das ihm in Stolz und Hochmut so lange getrotzt? Ein tiefes Erschrecken über eine solche Wandlung malte sich in seinen Augen.

„Laß gut sein, Mutter!“

„Nein, nein, ich will's hören, daß Du mir vergibst. Und wenn Du zum Liesebethli fährst, durch den Berg, so sag ihm halt, daß auch es mir meinen Hochmut verzeihen soll. Was ich gesündigt hab an Euch Beiden, will ich gutmachen an ihm, es soll eine Mutter an mir haben, wie wenn es mein eigen wär. Das sag ihm von mir —“

Da, bei diesen Worten, leuchtete endlich das Glück, das heile Glück in Hanstöpis Augen auf. Er hatte es nicht gleich fassen können, daß eine einzige Stunde nun alle Steine vom Wege räumte, daß er nun hinkonnt, ungehindert und mit dem Segen der Eltern, das Liesebethli heimzubolen. Und aus seiner ungeheuren Freude heraus nahm er das bange Gesicht seiner Mutter sorglich zwischen beide Hände und sagte in ihre angstvollen Augen hinein:

„Mys liebe Mutter!“ so herzlich, so warm, daß sie ihn aufschluchzend vor Glück in die Arme schloß.

In dieser Nacht schliefen die Simmishöferleute fest und tief, wiewohl der Märzsturm bis zum Morgen wild um die Hausecken heulte. Hoffnung und geläutertes Gewissen geben ein ruhiges Herz.

Tief verschnelt lag das große Dorf unter dem Stockhorn. Hierzuland kommt der Frühling spät, dann aber mit einer so gewaltigen Herrlichkeit, daß das Aug sich kaum sattsehen kann an diesem Stücklein Gotteswunder.

Mariggi, das mit dem Schneebesen hantierte, stützte sich einen Augenblick schweratmend darauf und lauschte in sich hinein auf das ungebärdige kleine Leben, das schon ungeduldig schien, das enge, warme Gefängnis zu sprengen. Die junge Mutter schnupperte ein wenig in der Luft und lächelte selig. Sie hatte sich nicht getraut, Föhnwind kam auf, der erste Vorbote des Frühlings. Nun wurde es wohl Zeit, die alte Wiege vom Estrich herunterzuschaffen, das Bettzeug zu lüften und alles zu richten. Wenn die ersten Lawinen zu Tale stürzten, aufgehoben vom Hochwald, der schützend über dem Dorfe stand, kam wohl auch ihre Stunde.

Das Mariggi glaubte sich mit seinen Gedanken und Hoffnungen allein, aber es irrte sich. Drüben an der alten Linde, die die Einfahrt diente, lehnte ein Mann, ein Bauer nach seiner Gewandung, mit einem ersten, nachdenklichen Gesicht. Der beobachtete den Hof seit einer guten Weile und hatte seine stille Freude an Mariggis glücklichem Antlitz. Vielleicht erwartete dieser stattliche Hof seinen Erben? Hanstöpi, der Bauer, fühlte sich eins mit solch glücklicher Erwartung. Auch auf dem Simmishof würde übers Jahr ein Kindlein lallen, des war er gewiß. Bedächtig, die Frau nicht zu erschrecken, löste er sich von dem bergenden Stamm und kam näher heran.

Lest die Ettlinger Zeitung

„Grüß Gott, Frauell!“ sagte er in seiner treuerzigen Art, „möcht Euch wohl um eine Auskunft anfragen.“

„So fragt halt. Wenn ich's weiß — — —“

„Man hat mir im Dorf gesagt, das hier sei der Niederhäuserhof, aber ich seh schon, es ist mit die Heimstatt, die ich such, die muß viel kleiner und ärmlicher sein. Es wird halt noch andere Leut hier geben mit gleichem Namen. Seid so gut und weist mich dahin!“

„Da seid Ihr auf dem Holzweg, es gibt weit und breit nur diesen einen, der Niederhäusern heißt.“

„Aber das kann doch nit sein,“ sagte der Hanstöpi Behentlich, „bestimt Euch gut, und nehmt mir nit allen Mut. Die Leut, die ich mein, haben im Herbst den Vatter begraben.“

„No, seht Ihr, da müssen wir das wohl sein. Anfang Oktober ist der alte Niederhäusern gestorben.“

„Das versteh ich nit.“ Hanstöpi warf einen bestirnten Blick über die reiche Heimstatt, die vielen Scheunen, den langen Stall, das breite, stattliche Wohnhaus. „Hier bin ich litz!“ sagte er entschieden, als Ergebnis seiner Musterung.

„Ja, wen sucht Ihr denn eigentlich?“ fragte das Mariggi neugierig.

„Ein Meitli halt,“ gestand der junge Bauer verlegen, „es hat gedient bei uns im Wallis, an die sechs Jahr.“

„Meint Ihr am End das Liesebethli?“

„Ja,“ stammelte Hanstöpi beglückt, „so hat es geheiden. Kennt Ihr es denn?“

Fortsetzung folgt